

Hausarbeit

Tiergestützte Arbeit als Chance für kleine landwirtschaftliche Betriebe

Zertifizierung von sozialen Green Care-Dienstleistungen als wirtschaftliche Stütze unserer Landwirte und Landwirtinnen

Anna Kurz

Zur Erlangung des Titels

„geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“

Perndorf im März 2020

Verein „Tiere als Therapie“ – Wissenschafts- und Ausbildungszentrum

Zentrum für Mensch-Tier-Begegnung

Silenegasse 2, Stiege 3, 1220 Wien

2. Diplomlehrgang für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen

Begutachterin: Ursula Köstl

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

1. Einleitung	4
2. Abstract	6
3. Hauptteil	7
3. A. Green Care	7
3. A. 1. Herkunft und Definition des Begriffs Green Care	7
3. A. 2. Grenzen von Green Care	8
3. A. 3. Klientel und Möglichkeiten	8
3. A. 4. Einteilung in einzelne Fachgebiete	9

3. A. 5. Mögliche Auslöser und Gründe für Green Care-Bewegungen.....	10
3. A. 5. 1. Bauernsterben und Landflucht.....	10
3. A. 5. 2. Tierfabriken, Massentierhaltung, fragwürdige Tierzucht.....	11
3. A. 5. 3. Plantagen, Glashäuser und Umweltgifte- Obst und Gemüse zu jeder Zeit?....	12
3. A. 5. 4. Klimanotlage.....	13
3. A. 5. 5. Müllproblematik und Abgabe der Verantwortung von Konzernen auf die Konsumenten und Konsumentinnen.....	14
3. A. 5. 6. Globalisierung und Artensterben.....	15
3. A. 6. Ziele.....	16
3. A. 7. Vorteile, Nutzen und Nachteile für die kleinstrukturierte, ländliche Entwicklung.....	18
3. B. Tiergestützte Arbeiten rund um Projekte am Bauernhof.....	20
3. B. 1. Tiergestütztes Arbeiten am Bauernhof - Begriffsdefinitionen.....	20
3. B. 2. Geschichte und Entwicklung der tiergestützten Intervention am Bauernhof.....	22
3. B. 3. Tiergestützte Intervention am Bauernhof - Ansätze.....	23
3. B. 4. Landwirtschaftliche Nutztiere für den tiergestützten Einsatz – Training, Wirkung und Möglichkeiten.....	26
3. B. 5. Institute, Vereine, Programme und Projekte rund um Green Care und die tiergestützte Intervention am Bauernhof.....	30
3. B. 5. 1. Weltweit.....	30
3. B. 5. 2. in Österreich.....	33
3. C. Zertifizierungen und Labels.....	38
3. C. 1. Geschichte und Begriffsdefinitionen rund um den Prozess der Zertifizierung von landwirtschaftlichen Betrieben.....	38
3. C. 2. Der Weg zum Zertifikat - Prüfverfahren und Zertifizierungen im Allgemeinen	40
3. C. 3. Zertifizierung von Green Care-Angeboten am Bauernhof. Vorstellung des Projekts Green Care Österreich – Wo Menschen aufblühen.....	42
3. C. 4. Vor- und Nachteile einer Zertifizierung.....	46
3. D Praktischer Teil.....	49
3. D. 1. Methode.....	49
3. D. 2. Ergebnisse der Umfrage.....	51
4. Diskussion.....	55
5. Zusammenfassung.....	59
6. Literaturverzeichnis.....	60

1. Einleitung

Durch aktuelle Themen wie Klimanotstand, Artensterben, Müllproblematik und viele Skandale im landwirtschaftlichen Sektor (Vogelgrippe , Schweinepest , Bse...) sind wir in gewisser Weise dazu gezwungen neue, umweltfreundlichere Wege zu gehen und allgemein geläufige Konzepte in der Landwirtschaft zu hinterfragen.

Angesichts dessen ist es in der heutigen Zeit besonders für kleinstrukturierte landwirtschaftliche Betriebe wirtschaftlich schwer geworden.

Der Druck durch die vom Konsum bestimmten Vorgaben ist oft so groß, dass kleine, meist Familienbetriebe aufgeben müssen oder gezwungen sind sich zu vergrößern. Durch die Zusammenlegungen entstehen riesige Betriebe, die den Fokus auf Gewinnmaximierung legen müssen, um sich zu rentieren.

Tierfabriken mit Massentierhaltung, völlig übertriebener Einsatz von Antibiotika, anderen Medikamenten, Pestiziden und weiteren Umweltgiften zerstören unsere Umwelt und in gewisser Weise auch den Bezug der Bevölkerung, allen voran den unserer Kinder zur Natur. Die Preise der landwirtschaftlich erzeugten Produkte stehen in keiner Relation zur Arbeit diese herzustellen und so kommen kleine Betriebe immer mehr in Not.

Auch der Boom rund um Naturlabels und Zertifizierungen sowie viele neue Ausbildungen rund um tiergestütztes Arbeiten zeigt, das viele Menschen zurück zu der ursprünglicheren Natur streben.

Hier kommt das Einsatzgebiet der tiergestützten Intervention als mögliches zusätzliches Standbein und Einkommensquelle hinzu.

Diese Arbeit soll anhand einer Recherche über sogenannte Labels oder Zertifikate wie dem hier genauer vorgestellten Green Care Österreich beleuchten, ob es kleineren Betrieben in der

Landwirtschaft möglich ist, durch den Einsatz tiergestützten Handelns bessere Chancen auf dem Markt zu haben und so ein Überleben des Betriebs zu sichern.

Weiters stellt sich die Frage, ob und durch welchen Einsatz von landwirtschaftlichen Nutztieren Menschen dazu gebracht werden können, ihr Handeln und hier speziell ihren Konsum zu überdenken und zu einem achtsameren Umgang mit der Natur, aber auch sich selbst, gebracht werden können.

Diese Arbeit soll den Begriff Green Care sowie Green Care Betriebe in Österreich beleuchten und durch Recherche zeigen, ob und wie Green Care und hier hervorgehoben der tiergestützte Einsatz kleineren Höfen helfen kann, sich besser gegen große Konkurrenzbetriebe am Markt aufzustellen und sogar durchzusetzen.

Green Care hat sich in der heutigen Zeit schon einen Namen gemacht.

Viele kleine landwirtschaftliche Betriebe sind durch die vielen Auflagen und eine große Konkurrenz gezwungen aufzugeben oder neue Nischen zu finden. Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Sichtweise ausgewählter landwirtschaftlicher Betriebe im Bezug auf folgende Thematik darzustellen.

Hier stellt sich folgende Hauptfrage, die im Zuge dieser Arbeit beantwortet werden soll:

- Welchen Mehrwert bietet tiergestützte Intervention am Bauernhof mit dem Einsatz von Nutztieren als Green Care- Dienstleistungsangebot für die landwirtschaftlichen Betriebe?

Dazu ergeben sich diese Unterfragen:

- Bietet der tiergestützte Einsatz und die Unterstützung durch ein Label wie Green Care Österreich eine wirtschaftliche Chance für kleinere Betriebe und können sich diese durch eine Zertifizierung besser gegen Konkurrenzbetriebe durchsetzen und überleben?

- Welche Inhalte und Zusammenhänge können dem Klientel von Green Care-Angeboten und der tiergestützten Intervention durch den Einsatz direkt am Bauernhof vermittelt werden?

- Inwieweit kann durch eine Zertifizierung die Wertschätzung gegenüber Landwirten und Landwirtinnen erhöht und eine Abgrenzung zu nicht-zertifizierten Betrieben geschaffen werden?

2. Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich grundlegend mit den Themenfeldern Green Care, tiergestützte Intervention am Bauernhof und dem der Zertifizierung von derartigen Dienstleistungen. Hierzu wird Basiswissen aufgearbeitet und strukturiert und es werden Institutionen und Vereine vorgestellt.

Es wird im Bezug auf die Situation der Landwirte und Landwirtinnen untersucht, ob die Arbeit mit Nutztieren eine zusätzliche Einkommensquelle bringt und ob es notwendig ist eine solche zu zertifizieren.

Hier wird in Form einer Umfrage bei Landwirten und Landwirtinnen aus Nö selbst nachgefragt, ob die Kooperation mit Green Care Österreich ihnen ein besseres Image verleiht und welche Vor- und Nachteile die Partnerschaft mit sich bringt.

So wird auch hinterfragt, ob Green Care-Angebote kleineren Familienbetrieben helfen, auf dem wirtschaftlichen Sektor gegen die Konkurrenz standzuhalten.

Weiters wird darauf eingegangen welche Werte durch derartige soziale Arbeit vermittelt werden können und wie uns Nutztiere im Leben unterstützen können.

3. Hauptteil

3. A. Green Care

Hier wird der Begriff Green Care definiert und nach den Wurzeln der grünen Bewegung gesucht. Weiters wird zu Green Care-Fachgebieten, Klientel und möglichen Auslösern für Green Care-Bewegungen recherchiert. Zuletzt wird in diesem Kapitel über die Ziele, den Nutzen und Vor- sowie Nachteile von Green Care berichtet.

3. A. 1. Herkunft und Definition des Begriffs Green Care

Der Begriff Green Care, wörtlich übersetzt „grüne Pflege“, umfasst ein breites Themenfeld rund um tiergestützte und gartentherapeutische Ansätze.

Schon in der Vergangenheit wurde die Wirkung der Tiere auf den Menschen geschätzt. Erst ab den 1980er Jahren entstand ein reger Markt rund um den Begriff Green Care. Ob als Leitthema für Initiativen, für Zertifizierungen von landwirtschaftlichen Betrieben und Instituten oder als Titel für Fachzeitschriften, um das Thema Green Care hat sich ein weites Feld etabliert.

Es gibt eine Vielzahl an Definitionen, die sich alle etwas unterscheiden. Hier die Definition der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien (URL 1):

„Der Begriff Green Care fasst alle Interventionen zusammen, die positive und unterstützende Wirkung der Natur, von Tieren und Pflanzen nutzen, um Menschen zu helfen und sie zu fördern. Dabei geht es konkret um die Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit, der sozialen Gegebenheiten, aber auch um die pädagogische Maßnahmen und die der persönlichen Entwicklung.“

Weiters: „In Fällen, in denen eine Verbesserung des jeweiligen Zustandes nicht mehr erreicht werden kann (etwa Fälle schwerer Demenz) soll mit Hilfe dieser Maßnahmen zumindest der gegenwärtige Zustand möglichst aufrecht gehalten werden.“

3. A. 2. Grenzen von Green Care

Nicht gleich jeder Kontakt zur Natur kann als Green Care definiert werden. Dadurch, dass es gesetzlich kaum bis keine festgelegten Regeln für Green Care gibt, entstehen viele Angebote ohne geregelte Qualitäts- und Sicherheitsstandards.

Hier verliert man schnell den Überblick und der ohnehin sehr weitläufige Begriff Green Care wird durch unüberlegtes Handeln und Missbrauch in ein schlechtes Licht gerückt.

Der reine Heimtierbesitz und nicht zielgerichtete Aktivitäten mit Tieren oder in der Natur zählen nicht zu Green Care.

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik nennt einige zu erfüllende Qualitätsstandards

„Es bedarf eines speziell entwickelten Programms mit konkreter Zielsetzung.

Hier ist es wichtig die Entwicklung zu dokumentieren und auch zu evaluieren.“

„Green Care ist kein Ersatz für soziale, pädagogische und medizinische Konzepte und vor allem als gute Ergänzung im Leben vieler zu sehen.“ (URL 1)

3. A. 3. Klientel und Möglichkeiten

Green Care ist räumlich nicht begrenzt und kann aufgrund der vielseitigen Anwendung in Kindergärten, Schulen, Pflegeeinrichtungen, Haftanstalten, landwirtschaftlichen Betrieben oder der freien Natur, wie zum Beispiel im Wald, stattfinden.

Zu Green Care zählen Maßnahmen in Bereichen wie Pädagogik, therapeutische und soziale Arbeit, Gesundheitsvorsorge, betreute Pflege, Rehabilitation, Integration und viele mehr.

Auch der Kreis der Klienten und Klientinnen um Green Care ist sehr umfangreich. Soziale Schicht, Alter, Geschlecht, ethische Herkunft spielen keine Rolle. Auch für soziale Randgruppen wie Häftlinge im Strafvollzug, Obdachlose, Missbrauchsopfer und Langzeitarbeitslose finden sich hier tier- und pflanzengestützte Angebote.

Noch mehr angesprochene Personengruppen sind weiters Menschen mit Behinderungen, ältere und pflegebedürftige Personen, Suchtpatienten und -patientinnen, sozial bedürftige Menschen und Personen mit unterschiedlichsten psychischen Problemen.

Die Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten bietet nahezu jedem Personenkreis die Möglichkeit Green Care zu nutzen.

„Wichtig ist hier, dass die jeweiligen Möglichkeiten und die persönlichen Wünsche jeder Person respektiert werden müssen, um eine Förderung im Sinne von Green Care zu erreichen.“ (URL 1)

3. A. 4. Einteilung in einzelne Fachgebiete

Auch hier ist die Einteilung sehr weitläufig.

Jedes Fachgebiet umfasst viele Systeme, Meinungen und Regeln, was es wiederum sehr schwer macht eine klare Grenze zwischen Green Care und nicht Green Care zu ziehen.

Hier sind die Entwicklungen und Green Care-Angebote von Land zu Land auf einem anderen Stand und daher oft sehr unterschiedlich. Es spielen unterschiedliche kulturelle Einflüsse sowie der von Land zu Land unterschiedliche Umgang zu Tieren eine große Rolle.

Grob können Green Care-Angebote in 3 große Fachgebiete eingeteilt werden:

- Green Care Initiativen mit Pflanzen oder in der freien Natur.
- Green Care Initiativen mit Tieren
- Green Care Initiativen in der Landwirtschaft.

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien nennt folgende Einteilung (URL 2):

- a) Gartentherapie und Gartenpädagogik
- b) Gemeinschaftsgärten (city farming, urban gardening ...)
- c) Naturbasierte Pädagogik (Umweltpädagogik, Erlebnis-, Natur- und Outdoorpädagogik...)
- d) Soziale Landwirtschaft (care farming, Schule am Bauernhof, farming for health, Bauernhofkindergärten...)
- e) Tiergestützte Intervention
- f) Waldpädagogik und Waldtherapie

3. A. 5. Mögliche Auslöser und Gründe für Green Care-Bewegungen

Aus welchem Grund suchen und gehen Menschen einen grüneren Weg im Leben?

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, spielt die oft schwierige Lage in der Welt und hier vor allem die aktuelle Entwicklung der Agrarstruktur eine große Rolle für die steigende Nachfrage nach Green Care Angeboten. Welche Gründe können möglicherweise Auslöser solcher Trends sein? Hier folgen einige Stichwörter und die möglichen Erklärungen, warum sich Menschen für einen naturfreundlicheren Weg.

3. A. 5. 1. Bauernsterben und Landflucht

Für landwirtschaftliche Betriebe ist es schwerer geworden gegen die weltweite Konkurrenz standzuhalten. Neben vielen Auflagen, bürokratischen Hürden rund um Ackerbau und Tierhaltung, Gefahren durch Krankheiten und Seuchen, Abhängigkeit vom Wetter und vielen anderen Schwierigkeiten, müssen Landwirte und Landwirtinnen viel körperliche Arbeit leisten. Der durch den Markt bestimmte Wert landwirtschaftlicher Erzeugnisse reicht kaum, um die vielen zusätzlichen Kosten für beispielsweise Versicherungen, Tierärzte, Saatgut, Maschinen und Geräte zu decken und die harte Arbeit ausreichend zu begleichen. Durch weltweit agierende Großkonzerne sind die Preise von Obst, Gemüse, Getreide und Fleisch

extrem niedrig. Hier finden sich zum Beispiel im Februar Spargel aus Ägypten oder Heidelbeeren aus Peru in den Supermärkten. Bei tierhaltenden Betrieben gibt es weiters kaum Pausen, da die Tiere täglich versorgt gehören und der Zeitaufwand oft trotz Optimierungen in der Anlage hoch ist.

Viele Nachkommen entscheiden sich nach einer Ausbildung wie einem Studium in der Stadt für urbanere Gegenden und so fehlen oft Nachfolger und Nachfolgerinnen, die den Betrieb übernehmen wollen.

Weiters sind die Betriebe oft abhängig von Saatgutherstellern, Abnehmern oder von Vorgaben wie Kontingenten.

Green Care bietet hier den Landwirten und Landwirtinnen zusätzliche Einkommensquellen, die unabhängig von den bisherigen Standbeinen existieren können.

3. A. 5. 2. Tierfabriken, Massentierhaltung, fragwürdige Tierzucht

Durch die Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten in den letzten Jahrzehnten hat sich der Konsum tierischer Produkte stark erhöht. Durch diese Entwicklung wurde im Bereich der Tierhaltung viel optimiert. So ist es möglich geworden in kürzerer Zeit ein Maximum herauszuholen. Doch die auf Profit ausgelegten Strukturen bringen immer mehr Probleme mit sich.

Die zur Prävention an allen, auch gesunden Tieren eingesetzten Medikamente wie Antibiotika und Impfstoffe brachten auch durch die auf engen Raum gehaltenen vielen Tiere Resistenzen, Seuchenausbrüche und etliche Skandale. Mit Bse, Schweinepest, Dioxin in Eiern und Vogelgrippe sind nur einige genannt.

Auch in der Tierzucht werden oft fragwürdige Methoden zugunsten der Wirtschaft und zum Leidwesen der Tiere eingesetzt. Ist zum Beispiel das Stopfen von Gänsen in vielen Ländern verboten, ist der Import solcher Tiere im geschlachteten Zustand wiederum oft kein Problem. So wird das Problem um das Leid der Tiere nicht gestoppt, sondern nur verlagert.

Konya (2013: S 137-143) schreibt in ihrem Text über die Entfremdung zum Nutztier, dass durch die Verbannung des Schlachtens aus unseren Küchen Tierprodukte oft nicht mehr mit Tieren in Kontakt gebracht werden. Diese Distanz wird im Laufe der Zeit immer größer. Viele Problematiken werden von den Verbrauchern und den Verbraucherinnen zum Großteil ausgeblendet.

Ein weiterer Grund dieser Dynamik sind Werbungen. Als Tiere in einer idyllischen Landschaft, in Comics oder verniedlicht und lachend dargestellt, „lässt nichts auf das Tier als Opfer im Herstellungsprozess schließen“ (Konya 2013: S 139). Vor allem Kindern werden Slogans ins Hirn gebrannt, die einfach nicht der Realität entsprechen.

Landwirte und Landwirtinnen können mit Green Care-Angeboten, vor allem im pädagogischen Bereich, ein besseres Bewusstsein für Nutztiere schaffen. Hier kann der Umgang mit der eigenen Verantwortung geübt und Themen wie die Ethik gegenüber unserer Umwelt und unseren Mitbewesen reflektiert werden. Komplexe Zusammenhänge wie die zwischen Angebot und Nachfrage, Konsum und Produktion oder zwischen Tierfabriken und der ungerechten Verteilung von Ressourcen werden erlernt. Dies führt weiters zum Erproben von Handlungsstrategien und dem Erfahren von Selbstwirksamkeit. Durch den Ansatz mit Kindern kann hier auch eine Brücke zu deren Eltern und Erziehungspersonen geschaffen werden.

3. A. 5. 3. Plantagen, Glashäuser und Umweltgifte- Obst und Gemüse zu jeder Zeit?

Auch die Produktion von Obst, Gemüse und Getreide bringt viele Probleme mit sich. Wo in der Vergangenheit die Ernte konserviert wurde und das Angebot in den Wintermonaten eher karg war, kann heute zu nahezu jeder Zeit gekauft werden, was das Herz begehrt. Viele Konsumenten und Konsumentinnen achten nicht auf die Produktionsländer und die Folgen, die solch ein Konsum nach sich zieht. Neben den weiten Transporten mit Flugzeugen, Schiffen und Lkws sind Obst und Gemüse aus Glashäusern und von Plantagen oft geschmacklos und mit weniger Inhaltsstoffen als saisonale und regionale Produkte. Weiters sind in anderen Ländern andere Spritzmittel und Behandlungen erlaubt. Weltweit werden Unmengen an Pestiziden, Herbiziden, Fungiziden gegen alle möglichen Schädlinge, Pilze,

Unkräuter und andere Pflanzenkrankheiten gespritzt. Hier leiden neben der umliegenden Fauna und Flora vor allem Arbeiter und Arbeiterinnen der Plantagen, die für Hungerlöhne ihre Gesundheit aufs Spiel setzen.

Der aktuelle Skandal um das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat zeigt, wie große Konzerne (hier Monsanto und Bayer) darum kämpfen, dass negative Folgen wie Krebserkrankungen bei Menschen oder das Bienen- und Insektensterben nicht mit ihrem Produkt in Verbindung gebracht werden können, obwohl viele Nachforschungen das Gegenteil zu beweisen scheinen. Ein landesweites Verbot, das für Österreich beinahe in Kraft getreten war, wurde dann doch kurzfristig gekippt und eine Verlängerung der Nutzung in Österreich gestattet. Hier zeigt sich, wie der weltweite Markt sogar Macht über politische Entscheidungen hat und nicht immer der Umweltschutz und der Schutz der Lebewesen in dieser an erster Stelle steht.

Durch Green Care-Angebote können Landwirte und Landwirtinnen auch im Bereich der pflanzlichen Lebensmittelproduktion ein Bewusstsein für einen umweltfreundlicheren Konsum schaffen. Hier wird der Bezug zu regionalen und saisonalen Produkten hergestellt. Durch Green Care-Angebote am Hof kann so auch ein breiterer Kundenstamm für die hofeigenen Produkte gewonnen werden.

3. A. 5. 4. Klimanotlage

Der aktuelle Klimanotstand bringt große Umweltkatastrophen wie Überschwemmungen, schwere Unwetter, Dürren mit darauffolgenden Bränden und viele Folgen, die das gesamte Gleichgewicht auf der Erde ins Wanken bringen. Über den Grund dieser Phänomene wird viel diskutiert. Viele Gruppierungen und Personen leugnen sogar einen Klimawandel. Allerdings lässt sich nicht abstreiten, dass in der Vergangenheit viele umweltschädigende Praktiken erlaubt waren, und einige bis heute sind. Hier wurde die Umwelt oft durch Gier auf schnelle Gewinne ausgebeutet.

Aktuell zeigt beispielsweise die teils katastrophale Lage unserer Wälder, dass in den letzten Jahrzehnten falsche, nicht nachhaltige Entscheidungen schwerwiegende Folgen mit sich bringen. Der Trend, schnellwachsende Fichtenmonokulturen zu pflanzen anstatt heimischer

Mischwälder zu erhalten, rächt sich durch eine explosionsartige Ausbreitung des Borkenkäfers. Dieser profitiert von den aktuell warmen Wintern, die der Klimawandel mit sich bringt. Große Wälder in Mitteleuropa sind nicht mehr zu retten und auch in Niederösterreich stehen viele Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen vor riesigen Waldflächen, die neu kultiviert werden müssen. Hier ist sowohl in der Forstwirtschaft wie in der Landwirtschaft ein Umdenken notwendig.

Durch Green Care-Angebote können Landwirte und Landwirtinnen, die oft große Wälder besitzen, mit gezielten Angeboten ein Bewusstsein für komplexe Zusammenhänge schaffen und so die Wichtigkeit von Nachhaltigkeit vermitteln.

3. A. 5. 5. Müllproblematik und Abgabe der Verantwortung von Konzernen auf die Konsumenten und Konsumentinnen

Durch die Globalisierung der Wirtschaft und international agierende Großkonzerne geht schnell ein Überblick dafür verloren, wer für Themen wie etwa die korrekte Entsorgung von Müll zuständig ist. Die aktuellen Probleme durch Plastikpartikel, die sich von den Weltmeeren bis hin zum menschlichen Blut und Urin nahezu überall finden lassen, verdeutlicht, dass schon lange nachhaltigere Lösungen gebraucht würden.

Produziert wird oft in Billiglohnländern, wo Löhne, Sicherheitsstandards und Auflagen minimal und menschenunwürdig sind. Die Verantwortung wird gerne auf die Konsumenten und Konsumentinnen abgewälzt, die oft nicht darüber nachdenken, wieso die Produkte so billig sein können. Hier wird, wie in dieser Arbeit bereits erwähnt, durch gezielte Werbung den Konsumenten und Konsumentinnen vorgemacht, mit dem Konsum dieser Produkte alles richtig zu machen. Oft ist es aber sehr schwierig, tatsächliche Informationen zu Produktionsketten zu erhalten.

Der unsachgemäße Einsatz und die Entsorgung von giftigen Stoffen wie etwa Färbemitteln von Kleidungsstücken und Gerbstoffen bei der Lederproduktion verseuchen große Gebiete in meist sehr armen Ländern und fördern so weiter die Armut der dort lebenden Bevölkerung.

Green Care-Programme können hier schon durch die Information über solche Produktionsketten ansetzen und über die Wichtigkeit von Transparenz und Verantwortung als Konsument und Konsumentin informieren. Solche Themen können schon im pädagogischen Bereich spielerisch die Verantwortung gegenüber der Umwelt vermitteln und zu einem bewussten Konsum anregen. Der Konsum von regionalen Produkten vermindert weiters große Mengen an Abfall, da die Produkte nicht durch mehrere Hände wandern wie im konventionellen Bereich und so viele Plastikverpackungen gespart werden können. Hier werden die am Hof vermarkteten Produkte direkt von den Konsumenten und Konsumentinnen übernommen und es können umweltfreundliche Verpackungen wie Papiersäcke genutzt werden oder die Kunden und Kundinnen dazu animiert werden, mit mitgebrachten Körben oder Stofftaschen ganz auf Verpackungen zu verzichten.

3. A. 5. 6. Globalisierung und Artensterben

Durch eine wachsende Globalisierung wurden ebenfalls viele neue Probleme geschaffen, die erst einmal in Gang gesetzt kaum zu stoppen sind. Neben den eben genannten weltweit agierenden Konzernen bringen viele andere Faktoren Flora und Fauna weltweit aus dem Gleichgewicht. Der Drang vieler Menschen zu reisen und internationale Lebensmittel zu konsumieren, fördert beispielsweise invasive Arten, die die heimischen Arten oft sogar an den Rande der Ausrottung bringen. Weiters werden gefährliche Krankheiten, Pilze und andere Schädlinge sehr schnell über den gesamten Globus verteilt.

Hier zeigt etwa aktuell die Ausrottung der Amphibienwelt durch einen sehr aggressiven Pilz das weltweites Handeln mit Tieren große Naturkatastrophen auslösen kann. Müller- Jung (2019, URL 3) beschreibt hier, das wohl mit dem Beginn des internationalen Handels von Amphibien, mit einem ersten Höhepunkt in den 1980er Jahren schnell fortschreitende Amphibiensterben. Ausgelöst durch einen Chytrid- Pilz (genauer: *Batrachochytrium dendrobatidis* und *Batrachochytrium salamandrivorans*) dessen Sporen durch Schuhsohlen, Wasservögel und infizierte Terrarientiere und Wassertiere verschleppt und verbreitet werden. Hier wird von vielen Fachleuten schon lange ein Handelsverbot für Amphibien gefordert. Das Sterben vieler Arten ist in den letzten Jahren in eine beunruhigende Phase übergegangen und

hat mit Sicherheit sehr viele unterschiedliche Auslöser. Allerdings sieht man hier, dass der Internationale Austausch auch fatale Folgen für heimische Biotope und ihre Bewohner haben kann und diese manchmal auch zur Ausrottung ganzer Arten führen können.

Durch Green Care-Angebote können Landwirte und Landwirtinnen ein Bewusstsein für den Vorteil regionaler, aber auch saisonal konsumierter Produkte schaffen. Durch die Zucht von alten Nutztierassen kann weiters die Artenvielfalt erhalten und der Genpool somit weltweit bereichert werden.

Weiters bieten viele Landwirtschaften die Möglichkeit für Urlaub am Bauernhof und zeigen so, dass nicht um die halbe Welt geflogen werden muss, um etwas erleben und Zeit genießen zu können.

3. A. 6. Ziele

Im Folgenden werden einige Ziele von Green Care Bewegungen für die Höfe selbst, aber auch für das Umfeld, für Investoren, für Mitarbeitende und vor allem für Klienten und Klientinnen dargestellt.

Für die landwirtschaftlichen Betriebe:

- Qualitätssicherung im Bezug auf Angebote (Produkte, Dienstleistungen...)
- Anerkennung des Mehrwertes für Landwirte und Landwirtinnen und Gesellschaft
- Möglichkeit der Entwicklung und Umsetzung von neuen Green Care-Angeboten
- Festlegen von gesetzlichen Rahmenbedingungen und Zertifizierungskriterien rund um Tierhaltung, Sicherheit, Umgang mit Klienten und Klientinnen
- Vernetzung unter den Betrieben, Gleichgesinnten und Sozialträgern
- Sicherung eines Austausches von Interessen
- Entwicklung und Förderung von Aus- und Fortbildungsprogrammen, der Forschung und Sicherung der Finanzierung dieser

-Schaffung neuer Arbeitsplätze im ländlichen Raum

-Sicherung des Fortbestandes des Betriebs

-Gute Positionierung am Markt durch ein durchdachtes Werbemanagement

Durch Green Care-Angebote kann der landwirtschaftliche Betrieb zu einem Treffpunkt für Gleichgesinnte werden. Hier kann das ländliche, soziale Leben gestärkt und durch beispielsweise hofeigene Verkaufsläden dazu angeregt werden sich saisonal, regional und gesund zu versorgen. Durch den Austausch von Rezepten, Konservierungsmethoden und das Wissen rund um Gartenbau und Tierhaltung wird die zwischenmenschliche Kommunikation angeregt.

Für die Klienten und Klientinnen:

Mit Sicherheit steht für diese Personengruppe der Erhalt und die Steigerung der körperlichen und mentalen Gesundheit im Vordergrund.

Hier können Kinder und Jugendliche für viele Bereiche im Leben lernen. Einerseits wird die Kreativität angeregt, andererseits fördern Green Care-Angebote die persönliche Entwicklung. Durch den Umgang und Kontakt mit Tieren und allgemein am Hof wird das soziale Wohlbefinden verbessert. Hier wird durch Kommunikation und Interaktion der Zusammenhalt geschult. Es werden Themen wie Integration und Achtsamkeit gegenüber seinen Mitgeschöpfen bearbeitet. So können schwierige Themen wie beispielsweise Mobbing und häusliche Gewalt besprochen und aufgearbeitet werden.

Auch ein Umdenken im Bezug auf landwirtschaftliche Produktionsabläufe, artgerechte Tierhaltung, Fleischkonsum und viele andere relevante Themen wird hier angeregt.

Der Aufenthalt im Freien fördert die Motivation sich körperlich zu betätigen. Dies bringt eine bessere Fitness und möglicherweise den Anreiz für übergewichtige Personen abzunehmen.

3. A. 7. Vorteile, Nutzen und Nachteile für die kleinstrukturierte, ländliche Entwicklung

Green Care-Angebote bieten eine große Palette an Vorteilen für die Landwirte und Landwirtinnen selbst, aber auch für deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, deren Klientel und Kooperationspartner und –partnerinnen.

So nennt etwa Green Care Österreich auf der Homepage einige Vorteile (URL 4): Durch standardisierte Qualitätssicherung wird allgemein die Sicherheit und die Qualität der Angebote erhöht. Innen- und Außenbereiche müssen den gesetzlichen Bestimmungen angepasst werden. Durch die Zertifizierung werden Standards, wie die zur Tierhaltung, verlangt und geprüft. So wird eine artgerechte Tierhaltung gesichert.

Da durch den Prozess der Zertifizierung Rechts- und Sicherheitsfragen schon zu Beginn ausreichend geklärt wurden, schafft Green Care eine große Transparenz. Durch regelmäßige Überprüfungen wird ein sozial wertvoller Dienst gesichert und das Ansehen solcher Institutionen wird verbessert. Hier wird der ländliche Sektor gestärkt und eine große Palette an brach liegenden Möglichkeiten genutzt. Durch Angebote von sozialen Dienstleistungen erfahren Betriebe einen Imagegewinn in der Bevölkerung. Der soziale, umweltfreundliche Umgang fördert weiters die Forschung und somit auch die Weiterentwicklung von neuen Innovationen.

Durch Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit können neue Kunden und Kundinnen gewonnen werden und es wird eine bessere Vernetzung unter Gleichgesinnten erreicht. Da durch die Angebote allgemein mehr Menschen am Hof sind, können hofeigene Produkte optimiert und besser vermarktet werden. Der Hof kann durch Green Care-Angebote neue Einkommensquellen auf tun und sich weiterentwickeln. Es entstehen neue Arbeitsplätze und es werden die Dienstleistungsangebote geschaffen wo sie gebraucht werden und weiters wird der landwirtschaftliche Sektor belebt und gestärkt.

Familienmitglieder und Mitarbeitende werden durch Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten geschult. So wird Wissen zu Themen wie sozialem Umgang, Pädagogik, Sicherheit, Tierhaltung, Stallbau, Nutztierethologie, Tiergesundheit und Mensch- Tier- Beziehungen

erlernt und weitergegeben. So bringen alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausreichend Qualifikation mit sich. Die vorhandenen Nutztiere profitieren von den verbesserten Haltungsbedingungen und können für soziale Green Care-Angebote und pädagogische Maßnahmen eingesetzt werden. Auch die vielen Möglichkeiten am Hof bieten individuelle Betreuungsmöglichkeiten. Durch regelmäßig geforderte Evaluierung können Programme weiterentwickelt und für Betreiben des Hofes, Haltung der Tiere und Umgang mit den Klienten und Klientinnen optimiert werden.

Ein Nachteil ist, dass neue Zertifizierungen viel Zeit in Anspruch nehmen. Die Aus- und Weiterbildungen sowie das Lernen für Prüfungen aber auch der Zertifizierungsvorgang mit Sicherheitsprüfungen und Prüfungen zur Fortschreibung der Lizenzen kosten Zeit, die viele Landwirte und Landwirtinnen, besonders tierhaltende, nicht haben. Auch die Prüfung der für die tiergestützten Programme eingesetzten Tiere sind bei vielen Tierarten noch nicht ausreichend definiert und weiters sind Tiere je nach Tagesverfassung (Unruhe durch Wetter, viele fremde Menschen am Hof , nervöse Betreuungsperson) auch bei guter Vorbereitung oft nicht in gleicher Stimmung. Hier ist es schwierig für Prüfer und Prüferinnen, einzuschätzen, ob die Tiere für den tiergestützten Einsatz geeignet sind oder nicht.

Um die Sicherheitsvorschriften auf der gesamten Anlage nach Vorschrift zu gewährleisten, müssen oft Umbauten gemacht werden, die wiederum mit manchmal hohen Kosten verbunden sind. Viele Investitionen müssen erst aus eigener Tasche bezahlt werden und die Rentabilität solcher Ausgaben zeigt sich erst Jahre später.

Weiters bedarf jedes zusätzliches Angebot einer Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit und zusätzlicher Bürokratie, die hier jedoch auch teilweise von den Dachorganisationen selbst übernommen wird.

3. B. Tiergestützte Arbeiten rund um Projekte am Bauernhof

In diesem Kapitel werden erst Begriffe rund um das tiergestützte Arbeiten speziell auf landwirtschaftlichen Betrieben definiert. Es wird kurz auf die Geschichte rund um die Entwicklung tiergestützter Projekte am Bauernhof eingegangen und hier einige erfolgreiche Konzepte weltweit, aber auch in Österreich vorgestellt.

Weiters wird das Thema Nutztiere als Therapietiere bearbeitet und es werden einige Nutztierarten auf ihre Eignung für den tiergestützten Einsatz hinterfragt. Welche Ansätze bietet ein Bauernhof und wie können Nutztiere auf Menschen wirken?

3. B. 1. Tiergestütztes Arbeiten am Bauernhof - Begriffsdefinitionen

Der Begriff **tiergestützte Intervention** (TGI) hat sich im Laufe der Zeit als Überbegriff für tiergestützte Tätigkeiten durchgesetzt.

Hier finden sich viele Begriffe, die die Einsatzfelder in diesem Bereich noch konkreter eingrenzen sollen:

Tiergestützte Therapie, Pädagogik, Aktivitäten, Fördermaßnahmen, soziale Arbeit und **tiergestütztes Coaching** finden sich in zahlreichen Fachliteraturen immer etwas anders definiert, da sich noch wenige, gesetzlich festgelegte Regelungen rund um den tiergestützten Bereich etabliert haben. Hier strebt die ESAAT (Europäischer Dachverband für tiergestützte Therapie) neben der Erforschung und Förderung der tiergestützten Therapie und Etablierung dieser als anerkannte Therapieform auch eine Erarbeitung für Standards und Richtlinien rund um Aus- und Weiterbildungen auf dem Gebiet an. (ESAAT 2019, URL 5)

Hier deren sehr ausführliche Definition für den Begriff **tiergestützte Therapie** :

„Tiergestützte Therapie umfasst geplante, pädagogische, psychologische und sozialintegrative Angebote mit Tieren für Kinder, Jugendliche, Erwachsene wie Ältere mit kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Einschränkungen, Verhaltensstörungen und Förderschwerpunkten. Sie beinhalten auch gesundheitsfördernde, präventive und

rehabilitative Maßnahmen. Tiergestützte Therapie findet in Einzel- und Gruppensettings statt. Basis der tiergestützten Therapie ist die Beziehungs- und Prozessgestaltung im Beziehungsdreieck Klient-Tier-Bezugsperson. Tiergestützte Therapie beinhaltet Methoden, bei denen Klienten mit Tieren interagieren, über Tiere kommunizieren oder für Tiere tätig sind. Die Durchführung erfolgt zielorientiert, anhand einer klaren Themen- und Prozessorientierung unter Berücksichtigung tierethischer Grundsätze mit anschließender Dokumentation und fachlich fundierter Reflexion.“ (ESAAT 2019, URL 6)

Im Bezug auf Arbeit am Bauernhof haben sich neben dem schon ausführlich bearbeiteten Begriff **Green Care** noch andere Begriffe entwickelt und etabliert:

Farming for Health ist eine internationale Gruppe von Personen aus Wissenschaft und Praxis aus den Bereichen von Green Care im Allgemeinen und Green Care–Farming im Speziellen (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien. 2019, URL 7), gegründet um einen Austausch von Interessensgruppen zu fördern und eine Weiterentwicklung in diesen Gebieten zu ermöglichen.

Care Farming: Darunter versteht man der Einsatz von landwirtschaftlichen Betrieben, um die geistige und körperliche Gesundheit von Menschen zu fördern. (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien, 2019, URL 8) Hier wird betont, dass es sehr große Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Ländern gibt. Der Fokus liegt hier auf Gesundheitsleistungen rund um das Angebot von landwirtschaftlichen- und gartenbaulichen Betrieben.

Bauernhofpädagogik: Hier wird der Bauernhof als Lernort verstanden und eingesetzt. Es werden Ziele, Inhalte und Methoden des Lernens auf dem Bauernhof definiert und durch die vielfältige Möglichkeit im theoretischen wie auch im praktischen Bereich genutzt und weiterentwickelt.

Soziale Landwirtschaft umfasst laut Limbrunner/ van Elsen (2013, S 9) „viele von Programmen, die von unterschiedlichen Trägerschaften, in unterschiedlichsten organisatorischen Zusammenhängen praktiziert werden. Von Hofgemeinschaften, einzelnen Bauernhöfen mit tiergestützten Programmen bis hin zu sozialtherapeutischen Gemeinschaften und Dorfgemeinschaften.“

Hier betont Limbrunner (2013, S 22- 23), dass ausschlaggebend bei allen Formen grüner Sozialarbeit und sozialer Landwirtschaft sei, dass „nicht nur das erwirtschaftete materielle Produkt eine Rolle spielt, sondern auch das immaterielle Ziel der Entwicklung der individuellen Menschen, die diese Arbeit tun“ im Mittelpunkt steht.

3. B. 2. Geschichte und Entwicklung der tiergestützten Intervention am Bauernhof

Die Entwicklung der tiergestützten Arbeit wurde von vielen Faktoren rund um die Mensch-Tier- Beziehung beeinflusst und ist mit Sicherheit als ein fließender Prozess in der Geschichte zu sehen. Durch die Domestikation von unterschiedlichsten Tierarten durch den Menschen wurde eine beidseitige Abhängigkeit geschaffen. So beschreibt Otterstedt (2003, S 30) „dass durch die Einbeziehung domestizierter Tiere in die Jagdgemeinschaft, aber auch als Wach- und Nutztiere für den Menschen eine Weiterentwicklung der eigenen sowie der artübergreifenden sozialen Beziehungen und Kommunikationsstrukturen ermöglicht wurden. Diese veränderte Mensch-Tier-Beziehung hatte Einfluss auf die Entwicklung menschlicher Alltagsstrukturen, da die Tiere beispielsweise regelmäßig Nahrung lieferten und so Zwänge, wie etwa unbedingter Jagderfolg vermindert wurden.“

Durch gezielte Zucht wurden menschliche Ideale wie etwa verbesserte Milchleistung, besserer Fleischansatz oder allgemein ein anderes Aussehen angestrebt. Hier entwickelten sich beispielsweise beim Hund unzählige unterschiedliche Rassen, die alle spezialisiert auf einen bevorzugten Nutzen waren. Es entstanden auch Hunderassen, die als Schoßhunde bezeichnet und ausschließlich mit dem Nutzen zur Gesellschaft und als Spielgefährten bestimmt und gehalten wurden. Das verdeutlicht, dass bereits in der Vergangenheit die positive Wirkung der Tiere auf den Menschen geschätzt und von großer Bedeutung war. So formulierte Florence Nightingale, die Begründerin der modernen Krankenpflege bereits 1860 : „A small pet animal is often an excellent companion for the sick“ (psychology today , URL 9). Die Anfänge der „modernen tiergestützten Therapie“ gehen etwa auf Mitte des 20. Jahrhunderts zurück. Durch Dokumentationen von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen wie etwa Konrad Lorenz

(Österreich), James Bossard und Boris M. Levinson (USA) wurden Themen rund um die Mensch-Tier-Wirkung wissenschaftlich aufgearbeitet und so interessant für weiterführende Forschung und Projekte. Boris M. Levinson war der erste, der die Möglichkeit eines Einsatzes von Therapie- Begleithunden in der Psychotherapie in einen Rahmen der öffentlichen Diskussion trug. Nachdem er zufällig entdeckt hatte, dass sein eigener Hund eine positive Wirksamkeit auf einen sehr unzugänglichen Jungen hatte, setzte er in den Jahren 1953 bis 1961 Hunde in seinen Sitzungen mit seinen Patienten und Patientinnen ein. Er dokumentierte die Ergebnisse und Erfolge, die er durch die Tiere erzielte und veröffentlichte diese im Rahmen eines Kongresses. (Niepel,G. 1998)

Bei der Entwicklung zwischen Landwirten und Landwirtinnen und ihren Tieren steht die Nutzung der Tiere im Vordergrund und obwohl die Tiere oft geschlachtet und gegessen wurden, zeigen viele Beispiele aus der Vergangenheit, dass die intensive Beziehung zwischen Tier und Mensch positive Effekte für beide Seiten zeigt. Die aktuelle Entwicklung weg von kleinen, vielseitigen Betrieben mit vielen verschiedenen Nutztieren, in denen Kreisläufe eine wichtige Rolle spielen, hin zu großen, wirtschaftlich und industriell optimierten Betrieben bringt im Bezug auf die Mensch-Tier-Beziehung auch viele Nachteile mit sich. Durch riesige, unüberschaubare Bestände, sehr kurze, aufs Optimum ausgereizte Mastphasen und den Einsatz von Technik wie Futterautomaten verliert der Landwirt so den Bezug zu seinen Tieren und diese werden mehr zum Objekt - die Landwirtschaft wird zur Fabrik. So entsteht eine gewisse Entfremdung zur Natur, auf die im Punkt 3. A. 5. schon näher eingegangen wurde.

3. B. 3. Tiergestützte Intervention am Bauernhof - Ansätze

Der Bauernhof als Lern-, Lebens- und Arbeitsort bietet eine bunte Palette an Möglichkeiten. Die Tiere und der Umgang in der Natur und an der frischen Luft regen dazu an, die Umgebung zu erkunden und Neues zu entdecken. Es finden sich im Umfeld viele Wildtiere wie Insekten, Singvögel, Reptilien, Amphibien, Igel, Füchse, Nager, die das Umfeld nutzen, um Schutz oder Nahrung zu suchen.

Auch wenn ein kleiner Vorzeigebetrieb lange nicht mit großen Agrarfabriken zu vergleichen ist, können die Klienten und Klientinnen, allen voran Kinder und Jugendliche, über den Kontakt zu verschiedenen Nutztieren dazu angeregt werden, Themen rund um Landwirtschaft, Nutztierhaltung und allgemein Nahrungsmittelproduktion zu hinterfragen. Es können Zusammenhänge wie etwa die Wichtigkeit des Erhaltes alter Nutzierrassen für eine Vielfalt im Genpool oder die Verbindung von übermäßigem tierischen Konsum zu Zivilisationskrankheiten erklärt werden.

Auch die Möglichkeit mit verschiedensten Nutztieren arbeiten zu können, bietet vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Jeder Klient und jede Klientin braucht einen anderen Ansatz, um an das persönliche Ziel zu kommen und allgemein zufriedener zu werden. Vom Kaninchen bis zum Pferd stehen hier sehr unterschiedliche Lebewesen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Ausdrucksformen zur Verfügung. Muß bei kleinen, scheuen Tieren ruhig, vorsichtig und sanft vorgegangen werden, so zählt bei großen Tieren wie Pferden, Schweinen oder Rindern eher ein gutes Durchsetzungsvermögen.

Da jeder landwirtschaftliche Betrieb in seiner Struktur und Organisation anders geführt und bewirtschaftet wird, bietet der tiergestützten Einsatz Möglichkeiten verschiedenste Konzepte zu erstellen.

Der Bauernhof als Lernort in Form von Schulbauernhöfen oder Begegnungshöfen bringt über den Mensch-Tier-Kontakt viele positive Effekte.

So beschreibt Christel Simantke (2008: S 89-96) ein Dimensionsmodell der Erlebnisebenen auf Schulbauernhöfen. Dieses zeigt die Ebenen, welche Kinder und Jugendliche im Bezug auf einen Besuch am Schulbauernhof erleben können. Hier kurzgefasst:

1. **Ästhetische Dimension:** beobachten, sinnliches Erleben, auf sich wirken lassen
2. **Erkundende Dimension:** beobachten, ergründen, nachforschen
3. **Instrumentelle Dimension:** Versorgung und Verwertung – praktischer Bezug durch die Arbeit im Stall und mit den Tieren
4. **Ökologische Dimension:** Zusammenhänge und Kreisläufe, Schutz von Artenvielfalt und Lebensräumen
5. **Soziale Dimension:** Pflege der Beziehung zu einem Tier, Schutz, Pflege, Aufzucht

Carola Otterstedt (2013: S 112ff.) zeigt angelehnt an eine von Moritz Schade (2011) durgeführte Studie die verschiedenen Ebenen der Entwicklungsförderung durch die tiergestützte Pädagogik im Bezug auf die Arbeit mit Nutztieren auf :

Motorik und Körpergefühl, Lernen, Wahrnehmung, Sozialverhalten und Emotionalität.

Nicht nur Kinder lernen am Bauernhof Neues. Personen jeden Alters werden durch die vielfältig strukturierte Umgebung angeregt, sich mit Neuem auseinanderzusetzen und Dinge zu hinterfragen.

Auch die Motorik und das Körpergefühl werden geschult. Die meist längeren Wege und auch die Versorgung der Tiere bringen bei öfterem Einsatz eine verbesserte Kondition. Neue Tätigkeiten wie Kühe melken, Pferde putzen und satteln, Ställe und Zäune reparieren, schulen die Koordination und aktivieren Körper und Geist.

Durch die Wahrnehmung zahlreicher Sinneseindrücke (Geruch im Stall, Größe, Farbe und Verhalten der Tiere) kann die Konzentration verbessert werden. Wo beispielsweise für ein Stadtkind, das ohnehin meist weniger Möglichkeiten eines Kontaktes zu Nutztieren hat, vor dem Bauernhofbesuch „jede Kuh braun war“, kann es wahrnehmen, dass es viele unterschiedliche Farben und Muster bei Rindern gibt.

Der Umgang mit Tieren fördert weiters ein Verantwortungsgefühl.

Auch durch den Einsatz in der Gruppe können soziale Rollen geübt werden. Durch die tiergestützte Arbeit entsteht eine Dreieckskonstellation zwischen Klient/Klientin, Tier und Fachpersonal. So schult die Arbeit mit Tieren den sozialen Umgang mit anderen Lebewesen und diese Erfahrungen können für das alltägliche Leben von Bedeutung sein. Durch Rollenspiele können schwierige Themen wie beispielsweise Mobbing nachgespielt und von den Personen reflektiert werden. Hier kann durch Achtsamkeitsübungen der Respekt gegenüber anderen Lebewesen, egal ob Mitmensch oder Tier, gefördert werden.

Der Umgang mit Tieren kann sowohl positive als auch negative Emotionen verstärken. So können Tiere Ängste auslösen oder auch reduzieren. Hier gibt es Personen, die sehr lange brauchen, um sich nur in die Nähe eines Tieres zu trauen. Das Berühren und Streicheln ist schon ein riesiger Erfolg. Andere Menschen gehen sofort intensive Beziehungen mit dem Tier

ein und würden sich durch ihr zu forderndes und übergriffiges Verhalten sogar in Gefahr bringen, wenn etwa ungefordert Koppeln betreten werden, auf der Tiere stehen, die der Klient oder die Klientin gar nicht kennt.

Tiere können andererseits das Selbstbewusstsein stärken und vielen Menschen unvergessliche Momente bereiten.

3. B. 4. Landwirtschaftliche Nutztiere für den tiergestützten Einsatz – Training, Wirkung und Möglichkeiten

Im Laufe der Geschichte entwickelte sich, wie im Kapitel 3. B. 2. genauer beschrieben, durch Domestikation eine gegenseitige Abhängigkeit zwischen Mensch und Tier. Je nach Region und Religion hat sich die Bedeutung von Nutztieren weltweit in sehr unterschiedliche Richtungen entwickelt. Ist im Islam und im Judentum beispielsweise das Essen von Schweinefleisch und weiters der Kontakt mit Schweineblut oder dem toten Tier verboten, werden andererseits in vielen Gegenden der Welt sehr große Mengen an Schweinefleisch verzehrt. Ein weiteres Beispiel ist die Heiligstellung der Kuh im Hinduismus. Oft durch Vorurteile und Ängste ausgelöst, haben sich in vielen unterschiedlichen Apekten auch feste Meinungen zu unterschiedlichen Tieren entwickelt. So kennt jeder Aussagen wie „dumme Kuh“, „dumme Gans“, „du Schwein“. Dabei sind beispielsweise Schweine sehr sauber und Gänse sehr intelligent.

Je nach Bedarf nutzten die Menschen unterschiedlichste Tiere für ihre Zwecke. Neben der Versorgung mit Nahrung (Fleisch, Milch, Eier, Honig ...), mit Rohstoffen für Bekleidung (Leder, Wolle, Seide...) und mit weiteren Gebrauchsartikeln (Fette, Knochen, Sehnen...) wurden Tiere als Jagdhelfer (Hunde, Frettchen, Greifvögel...), als Zug-, Trag- und Reittiere, als Wachtiere und für viele weitere Zwecke gehalten. Das Tier kam im Gegenzug leichter zu Nahrung und wurde vor Fressfeinden geschützt. So wurden Stressreaktoren gemindert und es entwickelten sich zahmere Tiere als Exemplare der ursprünglichen Wildformen. Durch gezielte Zucht wurden gewünschte Merkmale verstärkt und je nach Bedarf und Mode der Menschen entwickelten sich die einzelnen Rassen einer Tierart in sehr unterschiedliche

Richtungen. So finden sich beispielsweise beim Rind Fleisch-, Milch-, und Zweinutzungsrasen.

Nutztierarten sind unter Anderem: Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, Kaninchen, Hunde, Geflügel (Hühner, Wachteln, Enten Gänse ...), Lamas, Alpakas, Bienen.

Neben den bei uns heimischen Nutztieren entwickelt sich auch ein Trend zu Exoten. So finden sich beispielsweise immer mehr Alpakas, Lamas, Kamele, Yaks, Strauße, und Emus in der europäischen landwirtschaftlichen Tierhaltung.

Die wichtigsten Voraussetzungen für den tiergestützten Einsatz mit Nutztieren sind:

- **Die richtige genetische Veranlagung:** Bei allen Tierarten gibt es mehr und weniger geeignete Rassen, die sich für den tiergestützten Einsatz eignen. Hier sollten weniger scheue, gut domestizierte und sozialisierte Tiere zum Einsatz kommen, wobei nicht nur die Genetik, sondern auch die Aufzucht und der allgemeine Umgang mit den Tieren eine Rolle spielt. Grundsätzlich ist auf Tiere mit wenig Fluchtreaktion und wenig Aggressionspotential zu achten. Hier gibt es auch innerhalb einer Rasse besser und weniger geeignete Tiere. Bei Schafen, Ziegen und Rindern sind hornlose Rassen horntragenden vorzuziehen. Auch Größe und Farbe der Tiere spielen in der tiergestützten Arbeit eine oft unterbewusste Rolle. So ist der Respekt gegenüber großen, dunklen Tieren meist stärker ausgeprägt als der gegenüber kleineren und helleren.

- **Eine artgerechte Tierhaltung:** Zur Wahrung des Wohles der Tiere bedarf es oft mehr als der alleinigen Einhaltung des Tierschutzgesetzes. Dieses beschreibt oft Mindestanforderungen an Haltungsbedingungen und nicht das Ideal für die jeweilige Tierart. Um das Angebot von gepflegten, in der Größe ausreichenden Stallungen und den regelmäßigen Auslauf auf sicher eingezäunten Weiden zu gewähren bedarf eines hohen Arbeitsaufwands. Auch auf die Einrichtung von Rückzugs- und Ruhezeiten sollte beim Stallbau geachtet werden. Manche Tiere müssen beispielsweise in Volieren oder frostfreien Innenbereichen gehalten werden, da dies ihren Haltungsanforderungen entspricht. Neben der Haltung mit Artgenossen (hier finden sich Ausnahmen!) ist auf die Gesundheit der Tiere zu achten. Neben regelmäßigen Kontrollen durch den Tierarzt/die Tierärztin sind je nach Tierart unter Anderem Behandlungen wie Impfungen, Entwurmungen, Fell-, Klauen- und Hufpflege

durchzuführen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist eine artgerechte Fütterung und eine dauernde Versorgung mit frischem, sauberem Wasser. Durch eine, im Idealfall geschulte, Betreuungsperson, die die jeweiligen Charaktere und Eigenarten der Tiere kennt, sollte durch regelmäßiges Beobachten und Kontrolle sichergestellt sein, dass der Tierbestand bestmöglichst gehalten und versorgt wird und dass keine Tiere erkrankt sind. Ein weiterer Punkt ist, dass viele Nutztiere melde- und kennzeichnungspflichtig sind und bei Neuschaffung der zuständigen Behörde gemeldet werden müssen.

- **Professionelles, artgerechtes Training:** Bei der Wahl der Therapietiere ist zuerst darauf zu achten, was eigentlich erreicht werden soll. Es ist zu hinterfragen, welche Stärken die gewählte Tierart hat und wie diese durch überlegtes und gezieltes Training ausgebaut werden können, da vorrangig artspezifische Verhaltensmuster genutzt werden. Für ein erfolgreiches Training bedarf es einer guten Bindung des Therapietieres zur Bezugsperson. Hier kann über Prägung im sehr jungen Alter eine feste Bindung erreicht werden. Bei Geflügel das im Brutautomaten ausgebütet wurde führt eine Prägung auf die Bezugsperson direkt nach dem Schlupf zu einer sehr engen Bindung. Weiters werden über Techniken wie die operante Konditionierung, das Modell-Lernen, positive Verstärkung und allgemein eine frühe Sozialisation gute Trainingserfolge erzielt. Wichtig ist, dem Tier in seiner Entwicklung Zeit zu geben und Vertrauen aufzubauen, da Zwang und Stress oft zu Resignation führen und bereits Gelerntes auch wieder verloren gehen kann. Es sollten genug Erholungspausen ermöglicht und eine Überforderung durch zu viel Training vermieden werden. Neben einem geduldigen, ruhigen Umgang sollten Therapietiere an Situationen wie etwa den Transport und den Umgang mit Stressoren wie Lärm oder die Anwesenheit von Menschenansammlungen herangeführt werden. Hier helfen Techniken wie das Anwenden von Berührungen, von Signalworten/ -lauten (z.B. Clickertraining) oder das Anbieten von Belohnungen aus der Hand.

Möglichkeiten für den Kontakt mit Tieren am Bauernhof gibt es viele. Hier werden einige zusammengefasst:

- **Beobachten:** Der erste Kontakt ist meist das Beobachten der Tiere mit einer geschulten Person, die Fakten zum Tier erklärt. Es können Themen wie artgerechte Haltung, Rassen,

Anatomie und Lebensweise erörtert werden. Weiters kann auf Funktionskreise wie Sozial-, Ruhe-, Nahrungsaufnahme-, Fortbewegungs-, Komfort-, Ausscheidungs-, Explorations- und Fortpflanzungsverhalten der einzelnen Tierarten eingegangen werden. Es können Fragen wie „Welche Sinne sind bei diesem Tier gut, und welche eher schlecht ausgebildet und wieso?“ gestellt und beantwortet werden. Weiters können die Tiere von den Klienten/ Klientinnen gezeichnet oder fotografiert werden. Bei Schafen und Ziegen kann der Unterschied zwischen beiden Arten besprochen werden. Es kann bei der Klauenpflege oder beim Pferd beim Beschlagen der Hufe zugesehen werden.

- **Aktivitäten rund ums Tier:** Es kann bei der Stallarbeit, beim Zubereiten von Futterrationen, bei der Lederpflege oder beim Leckerlis Schneiden geholfen werden.

- **Tierkontakt:** Hier ist zu betonen, dass die Klienten/ Klientinnen immer in der Anwesenheit von geschultem Personal sein sollten, um Unfälle zu vermeiden. Erster Kontakt ist das Angreifen des Tieres. Für viele ist es schon ein enormer Schritt, es sich überhaupt zu trauen. Weiters kann gestreichelt, gefüttert, geputzt und gepflegt werden.

- **Arbeit mit dem Tier:** Neben dem Führen („Von A nach B“, durch einen Parcours, bei Wanderungen), bei Reittieren dem Reiten, können mit den Therapietieren je nach Tierart kleine Kunststücke geübt werden oder beispielsweise die Tiere mit Lebensmittelfarben bemalt werden.

Kühe, Schafe und Ziegen können gemolken werden. Bei Pferden gibt es neben dem Reiten und Fahren noch eine breite Palette an Möglichkeiten wie das Longieren oder die Bodenarbeit.

Beim Thema der **Wirkungsweise vom Tier auf den Menschen** gibt es zahlreiche Theorien. Julius et al. (2014) beschreibt, dass neben Studien, die den positiven Einfluss der Mensch-Tier-Interaktion auf die menschliche Gesundheit und die Stimulation sozialer Kompetenzen durch Tiere untersuchen und bestätigen, bei einigen Faktoren wie beispielsweise bei der Entwicklung der Empathie noch nicht wissenschaftlich nachgewiesen ist, ob der Tierkontakt hier einen Einfluss hat. Weiters beschreibt er die Reduktion von Furcht und Ängsten und die Erhöhung des Vertrauens und der inneren Ruhe durch tiergestützte Intervention. Der Kontakt mit Tieren reduziert auch depressive Zustände und hellt Stimmungen auf.

3. B. 5. Institute, Vereine, Programme und Projekte rund um Green Care und die tiergestützte Intervention am Bauernhof

Für viele Lebenslagen werden und wurden Konzepte und Programme mit tiergestütztem Hintergrund erstellt. Es zeigen einige ganzheitliche Projekte am Bauernhof durch ihre Geschichte, dass die tiergestützte Idee nicht neu ist und sich erfolgreich durchsetzen kann. In diesem Kapitel werden tiergestützte Projekt, Angebote, Vereine und Programme rund um die Entwicklung von Green Care am Bauernhof vorgestellt, wobei sicher nicht auf alle Angebote eingegangen werden kann, da dies den Umfang der Arbeit sprengen würde:

3. B. 5. 1. Weltweit

- Green chimneys (USA)

Diese Einrichtung in der Nähe von New York wurde bereits 1947 von Dr. Sam Ross als Internats- und Tagesschule gegründet. Im Laufe der Jahre entwickelte sie sich zu einer Institution, in der vor allem Kinder (fünf bis zwölf Jahre) aus sozialen Brennpunkten ganzheitlich therapeutisch betreut werden, um ihre Stärken hervorzuheben und um ihnen zu helfen, soziale und emotionale Probleme zu meistern. Hier entstand im Laufe der Zeit ein beispielloses Vorzeigeprojekt rund um den tiergestützten Einsatz mit Heim-, Haus-, Nutz- und Wildtieren. Neben den tierischen Therapeuten werden bis heute gut ausgebildete, interdisziplinäre Teams bestehend aus Psychologen/Psychologinnen, Medizinerinnen/Medizinerinnen, Sozialarbeitern/Sozialarbeiterinnen, Lehrern/Lehrerinnen und freiwilligen Mentoren/Mentorinnen herangezogen, um bestmögliche Erfolge zu gewährleisten. Neben stationären Therapieplätzen wird auch Tagesschülern/Tageschülerinnen, Besuchern/Besucherinnen u.v.m. die Möglichkeit gegeben, das Angebot zu nutzen. Rund um Schule und Landwirtschaft entwickelten sich neben der Therapieeinrichtung unzählige verschiedene Programme wie eine Wildtierauffangstation, ein Gartenprogramm, ein Cafe, eine Bäckerei, ein Partyservice und Outdoorprogramme. Green Chimneys bietet weiters auch Ausbildungen an und die Möglichkeit Praktika zu absolvieren.

Die fünf Eckpfeiler der Therapie in Green Chimneys sind:

1. Die Verbindung mit Tieren – Lernen einer Verantwortung für das Wohl Anderer.

2. 360° intensive Milieuthherapie – durch das Angebot unzähliger Programme und Nutzungsmöglichkeiten aber auch Betreuungspersonen wird die passende Therapieform gestaltet.

3. Beschleunigtes Zusammentreffen mit anderen Menschen – um ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

4. Aufbau von Werten – Hervorheben von Stärken jedes Einzelnen, um Vertrauen zu schaffen.

5. Frühzeitige Wiederherstellung – hier ist gemeint, dass der Therapieerfolg umso besser ist, je jünger die Kinder sind. (Beetz (2003) S 411 – 418)

- **Fürsorgebauernhöfe** (NL)

Hier handelt es sich um eine Koppelung von Landwirtschaft und einer professionellen Begleitung für Menschen mit sozialen, körperlichen und/ oder psychischen Hilfsbedürfnissen. Die Betriebsführung wird jeweils an die Möglichkeiten, individuellen Bedürfnisse und Zielsetzungen der Klienten und Klientinnen angepasst. Es werden unterschiedlichste Formen des Green Care- Einsatzes angeboten und neben Betrieben mit Wohnmöglichkeiten haben sich sogenannte Angebote für Hilfsbauern/Hilfsbäuerinnen entwickelt. Hier werden Klienten und Klientinnen wie etwa Langzeitarbeitslosen, Ex- Häftlingen, verhaltensauffälligen Jugendlichen, (Ex-) Süchtigen und Menschen mit einer Behinderung neben Tagesbeschäftigungen und Trainings bis hin zur reinen Fürsorge die passenden Programme geboten. 2001 gab es in den Niederlanden bereits 300 derartige Betriebe. (Hassink (2003) S 418- 422)

- **Bauernhofkindergärten** (deutschsprachiger Raum)

Der aktuelle Trend zu Gründungen von Bauernhofkindergärten zeigt, dass tiergestützte Ansätze sehr beliebt geworden sind. Das Konzept ähnelt dem der sogenannten Wald- oder Outdoorkindergärten. Die Kinder werden am Bauernhof von pädagogisch ausgebildeten Personen betreut und in das Geschehen rund um das landwirtschaftliche Leben miteinbezogen. Es wird beispielsweise beim Versorgen der Tiere geholfen und Wissen rund um das Leben am Bauernhof vermittelt. Für die Gründung und das Betreiben eines derartigen

Betriebes müssen gewisse Richtlinien erfüllt werden. Es finden sich keine überregionalen Organisationsstrukturen.

- **City farms (UK)**

City farming ist eine Form der urbanen Landwirtschaft. Weltweit entstehen immer mehr derartige Projekte in den Einzugsgebieten großer Städte, ob als Ausflugsziel für Familien oder Schulklassen oder als Lehrstätte für Kurse und Ausbildungen. Durch die vielseitigen Möglichkeiten, die landwirtschaftliche Betriebe rund um Pflanzenbau und Tierhaltung bieten, werden Großstädte und deren Bewohner und Bewohnerinnen um zahlreiche Angebote und Programme bereichert. Ein sehr erfolgreiches Projekt stellt hier das Netzwerk rund um die city farms in London dar. In Österreich gibt es zugehörig zum Schönbrunner Tiergarten in Wien mittlerweile ebenfalls das Angebot einer city farm.

- **Gründung ESSAT (European Society for Animal Assisted Therapie)**

Der Europäische Dachverband für tiergestützte Therapie wurde im Oktober 2004 als Verein zur Erforschung und Förderung der therapeutischen, pädagogischen und salutogenetischen Wirkung der Mensch-Tier-Beziehung mit Sitz in Wien gegründet.

Hauptziel ist es die Aus- und Fortbildungen auf dem Gebiet der tiergestützten Therapie EU-weit einheitlich zu gestalten. Hier soll die tiergestützte Therapie als anerkannte Therapieform etabliert und ein einschlägiges Berufsbild mit EU-weit einheitlichen Aus- und Fortbildungen mit gleichen Standards und Richtlinien geschaffen werden. (ESAAT– URL 5/10)

- **Delta Society / PetPartners**

Ist die 1989 gegründete Dachorganisation für TGA und TGT in den USA. Seit 2012 nennt sich der Verein Pet Partners. (PetPartners, URL 11)

- **IAHIO (International Association for Human-Animal-Interaction Organisers)**

Wurde 1990 als weltweite Dachorganisation für den wissenschaftlichen Fortschritt und für die Entwicklung von Ausbildungen rund um TGI, TGT und Tiertraining gegründet. (IAHIO, URL 12)

- **ISAZ (International Society for Anthrozoology)**

- **ISAAT (International Society for Animal assisted Therapie)**

- **Verein „Tiere helfen Menschen“ e V.**

Wurde in Deutschland 2011 als Berufsverband für tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen gegründet. (Thmev, URL 13)

3. B. 5. 2. in Österreich

- **TAT, TAT-WAZ und ESAAT (Tiere als Therapie, Tiere als Therapie Wissenschafts- und Ausbildungszentrum und European Society for Animal Assisted Therapie)**

Der Verein „Tiere als Therapie“ wurde 1991 von der Biologin Gerde Wittmann als Verein zur Erforschung und Förderung der therapeutischen Wirkung der Mensch- Tier- Beziehung gegründet. Seit 1997 hatte er den Sitz auf der Veterinärmedizinischen Universität in Wien. Seit 2018 ist die neue TAT-Zentrale in der Silenengasse im 22 Wiener Bezirk zu finden. Ein Ziel ist neben der wissenschaftlichen Forschung und der praktischen Umsetzung auf dem Gebiet der tiergestützten Therapie und der therapeutischen Wirkung der Tiere auch die Etablierung als anerkannte Therapieform.

Neben der Festlegung von Standards rund um Ausbildung und Prüfung von Personal und Therapietieren werden Tierbesuchsprogramme organisiert, Seminare, Aus- und Weiterbildungen und viele weitere Angebote rund um die tiergestützte Arbeit angeboten. TAT hat mittlerweile neben den österreichischen Zweigstellen Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Kärnten auch grenzüberschreitende in Deutschland, Ungarn, Griechenland und den Niederlanden.

TAT-WAZ wurde in Folge als Wissenschafts- und Ausbildungszentrum als eigenständiger zweiter Verein gegründet. Dieser befasst sich speziell mit der Forschung und Weiterbildung auf dem Gebiet der tiergestützten Therapie. Neben einer Therapiebegleithundausbildung und einer Tiertrainerausbildung wird seit 2017 der Diplomelehrgang zur geprüften Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen angeboten.

2004 wurde dann ESAAT als europäischer Dachverband für tiergestützte Therapie gegründet. Auf diesen wird im Punkt 2. B. 4. a. schon näher eingegangen. (TAT, URL 14)

- Green Care Österreich

Green Care Österreich - „Wo Menschen aufblühen“ ist eine Organisation, die unter anderem beabsichtigt, durch Zertifizierungen Betriebe mit Green Care- Angeboten im ländlichen Raum zu stärken und diese einem breiteren Publikum vorzustellen. Über diese Plattform für Green Care-Angebote soll eine Vernetzung erreichen und Standards rund um den Begriff definiert werden. Neben dem Modell der Betriebsentwicklung und Zertifizierung von Bauernhöfen werden Fort- und Weiterbildungen angeboten. Der Bauernhof wird in vier Bereiche gegliedert: als Arbeits-, Bildungs-, Gesundheits- und Lebensort. Weitere Details zu Green Care Österreich finden sich im Kapitel 3. C. 3., in dem das Konzept genauer vorgestellt wird und in dem mithilfe von Fragebögen hinterfragt wird, ob derartige Zertifizierungen für kleine landwirtschaftliche Betriebe einen Vorteil bringen.

- ÖKL TGI

Das 1947 gegründete österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung ist ein gemeinnütziger Verein, der Erwachsenenbildung und Weiterbildungen im landwirtschaftlichen Bereich anbietet. ÖKL versteht sich als neutrale, allgemeinbildende Einrichtung im öffentlichen Interesse, als Plattform für Diskussion, Koordination und Information im ländlichen Raum und als Bindeglied zwischen Forschung, Verwaltung und Praxis. Weiters sollen neue Ideen und Projekte gefördert und verschiedenste Institutionen verbunden werden.

Neben viele anderen Zielen sind folgende für diese Arbeit eher relevant:

- Die Schaffung von Bildungsangeboten, das Anbieten von Bildungsunterlagen
- Koordination zwischen Anforderungen der modernen Landtechnik und der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes
- Erhaltung der Kulturlandschaft im Sinne regionaler Raumordnung, Ökologie und Landentwicklung

- Wettbewerbsfähigkeit und soziale Qualität in bäuerlichen Familienbetrieben

- Weitergabe von Informationen

(ÖKL, URL 15)

Der Geschäftsbereich ÖKL - tiergestützte Intervention am Bauernhof bietet den Lehrgang und die Zertifizierung als Chance für landwirtschaftliche Betriebe an. Genauer zur Zertifizierung wird im Kapitel C. beschrieben.

Ab dem Jahr 2020 wird das Projekt Tiergestützte Intervention am Bauernhof mit dem Projekt Green Care Österreich gekoppelt. Hier wird angegeben, dass Green Care Österreich als Kompetenznetzwerk zur Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern alle notwendigen Voraussetzungen zur Weiterführung des Projekts bietet, um als Dachmarke für soziale Dienstleistungsangebote auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zu agieren.

(ÖKL, URL 16)

- ÖGTT

Die Österreichische Gesellschaft für tiergestützte und naturgestützte Therapie unterstützt die Anliegen der tiergestützten und naturgestützten Therapie in Österreich, fördert ihre Mitglieder und organisiert Lehrgänge für tiergestützte Therapie sowie Ausbildungen zur/ zum systematischen TiertrainerIn, zum Wildkräuterguide und zur/ zum Natur- EnergetikerIn.

(ÖGTT, URL 17)

Die Ziele des Verbands rund um die „Mauritius Hof Natur Akademie“ sind der Einsatz von Natur und Tieren zur Gesunderhaltung und Heilung von Menschen, die Förderung, Entwicklung, Vernetzung und Anerkennung tiergestützter Arbeit und Forschung sowie die Förderung der Verbandsmitglieder und eine fachlich fundierte Öffentlichkeitsarbeit. (ÖGTT, URL 18)

- Schule am Bauernhof, Erlebnis Alm

Schule am Bauernhof ist eine 1998 gegründete Initiative des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und dem Forum Umweltbildung.

Es ist ein vom Bund, Land und der Europäischen Union finanziertes Projekt im Rahmen des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums im Kontext des grünen Pakts, und wird vom ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Tirol beantragt und umgesetzt. Am LFI wird es in ganz Österreich im Rahmen des Programms Landwirtschaft und Schule umgesetzt.

Schule am Bauernhof ist ein pädagogisches Programm, um Bildungsinhalte im Bezug auf Landwirtschaft vor Ort zu vermitteln. Das Klassenzimmer wird gegen den Hof, die freie Natur, Wiese und Wald getauscht.

Ähnliche Projekte finden sich unter anderem auch in Deutschland und der Schweiz.

Den teilnehmenden Betrieben werden nach dem Angebot von Informationsveranstaltung und einer Sicherheitsprüfung am Hof selbst im Zuge einer Ausbildung beim jeweiligen LFI pädagogische, rechtliche und sicherheitstechnische Inhalte vermittelt. Es können unterschiedliche Zertifikate wie die zum/zur BetreuerIn Schule am Bauernhof, AlmführerIn, Natur- und LandschaftsführerIn oder für Kräuterpädagogik erworben werden.

Vorab werden von den Betrieben festgelegte Programme zu den jeweiligen Pflanzen und Tieren am Hof erstellt und dann mit den Kindergruppen umgesetzt. Durch die Vielfalt der teilnehmenden Betriebe wird eine breite Palette an Aktivitäten angeboten. Hier können beispielsweise Tiere beobachtet werden, es kann bei deren Versorgung geholfen werden. Bei Pflanzenbaubetrieben kann in der Saison am Feld geerntet und das Obst und Gemüse gleich verarbeitet werden. Schule am Bauernhof bietet je nach Angebot neben Hofbesuchen auch Projektwochen mit Übernachtung und Versorgung.

Ein Subprojekt von Schule am Bauernhof ist Erlebnis Alm. Die Angebote reichen hier ebenfalls von Hofbesuchen und Projektwochen bis hin zu Wandertagen und Praktika. (Wikipedia, URL 19)

- Grüner Kreis

Der Grüne Kreis ist ein Verein, der sich auf die Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen spezialisiert hat. Primäres Ziel ist es durch den Aufbau einer realitätsbezogenen Arbeitsstruktur sowie einer aktiven Freizeitgestaltung suchtkranken Menschen den Weg in ein selbstbestimmtes, sozial integriertes und weitgehend suchtfreies Leben zu ermöglichen. (Grüner Kreis, URL20)

Neben Projekten wie Werkstätten und einem Tierfriedhof betreibt der Grüne Kreis im Rahmen seiner Einrichtungen „Austria Bio sGarantie“-zertifizierte Landwirtschaftsbetriebe in der Buckligen Welt. Auf dem ca. 80 Hektar großen Gebiet liegt der Fokus neben Forstwirtschaft auf Tierhaltung. Neben der Zucht von alten Schweine- und Rinderrassen finden sich noch, Ziegen, Geflügel, Pferde, Lamas und andere Kleintiere. (Grüner Kreis, URL 21)

3. C. Zertifizierungen und Labels

Das folgende Kapitel setzt sich mit der Bedeutung und dem Nutzen von Zertifizierungen auseinander. Der Fokus liegt hier wieder auf landwirtschaftlichen Betrieben und dem tiergestützten Einsatz.

Zu Beginn werden kurz Begriffe rund um die Bedeutung von Zertifikaten und Gütesiegeln definiert und es wird ein kleiner Überblick über Zertifikate im landwirtschaftlichen Sektor, allen voran dem Bio- Zertifikat und den Prozess diese zu erwerben, gegeben. Weiters wird die Zertifizierungsplattform Green Care Österreich näher vorgestellt. Hier wird auch auf den Prozess eingegangen, der zu einer Zertifizierung von landwirtschaftlichen Höfen und den angebotenen Dienstleistungen führt. Es werden Vor- und Nachteile genannt und weiters der Nutzen derartiger Zertifizierungen hinterfragt.

3. C. 1. Geschichte und Begriffsdefinitionen rund um den Prozess der Zertifizierung von landwirtschaftlichen Betrieben

Ob im Finanzwesen, für den Nachweis von Nachhaltigkeit oder in der Lebensmittelindustrie, der Begriff Zertifikat findet sich in unzähligen Kontexten wieder. Die Liste ist lang und betrifft nahezu alle Lebensbereiche.

Ein Zertifikat stellt grundsätzlich eine Urkunde zu einer Person oder einer Information dar. Hier eine genauere Definition: „Als Zertifizierung bezeichnet man ein Verfahren, mit dessen Hilfe die Einhaltung bestimmter Anforderungen nachgewiesen wird.“ (URL 22) Zertifizierung ist ein Teilprozess, der durch die Darlegung festgelegter Anforderungen, bezogen auf ein Produkt, einen Prozess oder eine Stelle erfüllt wird. Es wird oft zeitlich befristet von unabhängigen Zertifizierungsstellen vergeben und die Standards regelmäßig überprüft.

Zertifiziert werden können Produkte, Dienstleistungen und ihre jeweiligen Herstellungsverfahren sowie Personen, Systeme und Unternehmen. (Wikipedia, URL 22 / 23)

Zertifizierungen sind nicht mit Gütesiegeln, Gütezeichen oder Qualitätssiegeln zu verwechseln. Diese sind grafische (Logo) oder schriftliche Produktionskennzeichnungen, die

Auskünfte über die Qualität eines Produktes oder eingehaltene Sicherheitsanforderungen machen sollen. Diese, meist privatwirtschaftlichen Siegel und Zeichen sollen den Verbrauchern und Verbraucherinnen Hinweise auf Produkt und Herstellung dieser geben. Hier findet man sie in nahezu allen Bereichen des Lebens wie beispielsweise für Lebensmittel, Technik, Umweltschutz, Datenschutz, Verbraucherschutz und im Gesundheitswesen. Im Gegensatz zum Zertifikat fehlen hier allerdings gesetzliche Regelungen, da jeder Hersteller und jede Herstellerin selbst ein Gütesiegel für seine oder ihre eigenen Produkte ausstellen kann. Dies führt unter anderem zu Effekten wie dem sogenannten Greenwashing, bei dem beispielsweise durch gezielte Werbung ein nicht den tatsächlichen Herstellungsbedingungen entsprechendes Bild suggeriert wird. Dadurch ist es dem Endverbraucher/der Endverbraucherin nahezu unmöglich, Schlüsse zu den tatsächlichen Herstellungs- und anderen Bedingungen rund um das Produkt ziehen zu können. So wird es auch unmöglich eine klare Bewertung zum Produkt zu ziehen und der Einsatz des Siegels verfehlt seinen beabsichtigten Sinn. (Wikipedia, URL 24)

Durch den regelrechten Wildwuchs an verschiedenen Labels, Gütesiegeln und ähnlichen Kennzeichnungen sind Internetplattformen wie Siegelklarheit.de, Label online, Utopia.de entstanden, die Gütesiegel nach bestimmten Kriterien vergleichen und so eine Transparenz für die Konsumenten schaffen sollen.

Gütesiegel im landwirtschaftlichen Bereich sind in Österreich etwa das AMA-Gütesiegel, das für eine Herstellung in Österreich wirbt, und das AMA-Biosiegel, das weiters auf einen Biobetrieb im Herstellungsprozess verweist.

Im Fokus auf Zertifizierungen findet sich zu allererst der Begriff Bio-Zertifizierung. Rudolf Steiner begründete 1924 Demeter (Verband für biologisch-dynamische Landwirtschaft) und Hans Müller entwickelte in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts die Idee der organisch-biologischen Landwirtschaft.

1989 wurden Richtlinien für pflanzliche, biologische Produkte im österreichischen Lebensmittelkodex festgelegt.

1990 wurde die ARGE als Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des biologischen Landbaus gegründet.

1991 kamen dann Richtlinien für Produkte tierischer, biologischer Herkunft im österreichischen Lebensmittelkodex.

1994 wurde das Austria BIO Kontrollzeichen eingeführt und 2005 wurde BIO Austria gegründet.

So haben sich etliche weitere Bio-Verbände wie etwa die 1959 gegründeten ORBI (Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum) und der 1982 gegründete Erde und Saat-Verband entwickelt.

Hier entstand im Laufe der Zeit ein System, das den Konsumenten und Konsumentinnen durch die Zertifizierung angegebene Produktionsbedingungen garantiert.

Durch die Kennzeichnung soll auf den ersten Blick deutlich sein, unter welchen Umständen das Produkt hergestellt wurde. (URL 35)

3. C. 2. Der Weg zum Zertifikat - Prüfverfahren und Zertifizierungen im Allgemeinen

Wie kommen landwirtschaftliche Betriebe zu einem Zertifikat? Welche Bedingungen sind an eine Zertifizierung gekoppelt und wer entscheidet welche Kriterien erfüllt werden müssen?

Am Beispiel der Bio Austria-Zertifizierung eines Bauernhofs wird hier auf den Prozess vom konventionell zum biologisch geführten Bauernhof eingegangen, um den Vorgang der Zertifizierung an sich näher zu beschreiben:

Um einen Antrag einzubringen ist vom Landwirt/ von der Landwirtin ein Erstfassungsformular auszufüllen. Im Anschluss bekommt er/sie alle Informationen zu einer Bioumstellung. Ein Anforderungskatalog gibt Richtlinien vor. Diese betreffen Bereiche wie Pflanzenbau, Tierhaltung, Produktionsverarbeitung, Kennzeichnung, Lagerung, oder Dokumentationspflicht zu erreichen und einzuhalten.

Sanktionskataloge klären, welche Sanktionen bei Nicht-Einhaltung der Vorgaben verhängt werden.

Die anschließende Machbarkeitsstudie entscheidet über einen positiven oder einen negativen Bescheid.

Im positiven Fall findet im Anschluss die Unterzeichnung des Bio-Kontrollvertrags statt. Hier ist ein Vertragsabschluss an eine Anerkennung der Geschäftsbedingungen gebunden. Die Erstkontrolle erfolgt durch ABG LW (Austria Bio Garantie–Landwirtschaft GmbH. Es werden Fristen vereinbart, bei denen Mängel in der vorgegebenen Umstellungszeit behoben werden müssen.

Es erfolgt einmal jährlich eine Normalkontrolle über die Einhaltung der Vorgaben. Weiters können stichprobenartige und im Verdachtsfall auch Zusatzkontrollen stattfinden.

So werden die Produkte jährlich mit einem entsprechenden Status zertifiziert. (ABG, URL 25)

Geprüft wird im Auftrag der Lebensmittelbehörden von den beiden GmbHs ABG und ABG LW, deren gemeinsame Aufgabe die Kontrolle und Zertifizierung von biologischen Produkten ist. (ABG, URL 26)

BIOS (Biokontrollservice Österreich) beschreibt diesen Vorgang analog zu dem gerade geschilderten Prozess zusammengefasst wie folgt:

- Auswahl (Informationen, Antrag stellen)
- Ermittlung (Vor-Ort Kontrolle, Inspektion, Proben)
- Bewertung (Validierung): (Ergebnisse der Kontrollen, Nachkontrollen)
- Entscheidung über Zertifizierung
- Bestätigung, Genehmigung
- Überwachung

3. C. 3. Zertifizierung von Green Care-Angeboten am Bauernhof. Vorstellung des Projekts Green Care Österreich – Wo Menschen aufblühen

Der im letzten Kapitel geschilderte Vorgang der Bio-Zertifizierung ist vielen geläufig. Im Fall von Dienstleistungsangeboten wie etwa der tiergestützten Therapie am Betrieb kommen weitere zu zertifizierende Ebenen hinzu. Hier ist neben dem Produkt der Dienstleistung an sich auf weitere Faktoren wie auf Sicherheitsbedingungen am Betrieb, die Prüfung des Personals und der eingesetzten Tiere zu achten.

Auf der Suche nach Zertifizierungsmodellen für Dienstleistungen im landwirtschaftlichen Green Care- Bereich finden sich in Österreich nur wenige Angebote. Neben dem in Kapitel 3. B. 5. b. vorgestellten Projekt Schule am Bauernhof hat sich das im Laufe der Arbeit mehrfach erwähnte Projekt Green Care Österreich mittlerweile schon einen Namen gemacht. Auch die Zusammenlegung mit dem Projekt TGI des ÖKL (ab 2020) zeigt, dass sich Green Care Österreich als starkes Unternehmen auf diesem Gebiet durchsetzen konnte. Es folgt ein zusammenfassender Überblick:

Green Care Österreich –Wo Menschen aufblühen

Die ARGE Green Care Österreich wurde im März 2014 mit Interessenspartnern und Interessenspartnerinnen aus dem Agrar-, Bildungs-, Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftsbereich auf Bundesebene entwickelt, um auf strategischer Ebene Ressourcen zu bündeln und Green Care Österreich – Wo Menschen aufblühen in den unterschiedlichen Bereichen zu etablieren.

Auf operativer Ebene wurde im Juni 2015 der Verein Green Care Österreich – Wo Menschen aufblühen gegründet. Hier wurde gemeinsam mit den neun Landwirtschaftskammern ein bundesweites Kompetenznetzwerk für die Entwicklung und Umsetzung innovativer Green Care Leistungen auf landwirtschaftlichen Familienbetrieben etabliert.

Das Team von Green Care soll unter anderem, aber vor allem als Ansprechpartner verschiedene Interessen rund um Green Care vertreten und als Kompetenznetzwerk zwischen Partnern und Partnerinnen und allen Interessierten vermitteln. (Green Care Österreich, URL28)

Es folgt eine Beschreibung von Green Care Österreich – Wo Menschen aufblühen, welche direkt von der Homepage der Organisation übernommen wurde, da sie sehr knapp formuliert einen guten Überblick über das Unternehmen gibt:

Kurzbeschreibung:

„Green Care – Wo Menschen aufblühen macht land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu Partnern der Sozial-, Gesundheits-, Bildungs- und Wirtschaftssysteme. Der Bauernhof wird in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen zum Arbeits-, Bildungs-, Gesundheits- und Lebensort und ermöglicht eine Vielzahl an Angeboten und Dienstleistungen für junge und ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen bzw. körperlichen und seelischen Belastungen. Im Mittelpunkt steht dabei die Interaktion zwischen Mensch, Tier und Natur. Durch dieses innovative, soziale Angebot wird die Lebensmittel- und Umweltkompetenz der bäuerlichen Familienbetriebe um eine zukunftsweisende soziale Komponente erweitert. Für bäuerliche Unternehmerinnen und Unternehmer und für Sozialträger und Institutionen stellt Green Care neue Möglichkeiten der Angebotsversifizierung dar. Green Care – Wo Menschen aufblühen bildet eine ideale Brücke zwischen Land- und Forstwirtschaft und der Bevölkerung und stärkt somit den Zusammenhalt im ländlichen Raum. Der Verein Green Care Österreich bildet gemeinsam mit den neun Landwirtschaftskammern Österreichs das Kompetenznetzwerk für die Entwicklung und Umsetzung von innovativen Green Care-Dienstleistungen auf aktiven bäuerlichen Familienbetrieben.“ (PROP, N. et al. (2018) URL 29)

Green Care Österreich soll somit als Dachorganisation allen Green Care Tätigkeiten und Angeboten in Österreich einen rechtlichen und wissenschaftlichen Rahmen bieten. Es soll als Plattform vernetzen und neben einem Bewusstsein für Green Care auch eine erhöhte Akzeptanz für den Mehrwert von Green Care und für die Gesellschaft schaffen.

Auf Zielgruppe und Nutzen von Green Care wurde im Kapitel A näher eingegangen. Diese sind unter anderem analog zu denen von Green Care Österreich zu sehen.

Für dieses Kapitel relevant wird folgend auf den Weg der Zertifizierung eingegangen. Die Informationen sind direkt von der Homepage von Green Care Österreich entnommen. (Green Care Österreich, URL30/ 31

Zu Beginn steht eine auf den Hof zugeschnittene Betriebsentwicklung durch Green Care Österreich. Diese erfolgt in sechs Phasen:

Phase 1: Erstkontakt zu Green Care Österreich.

Phase 2: Basisberatung: Es wird ein Erhebungsblatt ausgefüllt und es wird vor Ort über Möglichkeiten beraten.

Phase 3: Konkretisierung der Projektidee: Es wird ein Masterplan erstellt und offene Fragen werden geklärt.

Phase 4: Individuelle Projektumsetzung: Hier werden mit Unterstützung von Green Care Österreich konkrete Details ausgearbeitet und umgesetzt.

Phase 5: Zertifizierung: Dies ist eine freiwillige Auszeichnung für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die Produkte bzw. Dienstleistungen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich mit bestimmten Qualitätsstandards anbieten wollen. Die Zertifizierung verpflichtet, den Green Care Österreich Kriterienkatalog und die Anforderungen zu erfüllen und einzuhalten und dies durch eine externe Zertifizierungsstelle überwachen zu lassen. Die zu erfüllenden Kriterien sind in folgende Säulen gegliedert:

Infrastruktur

Evaluation und Weiterentwicklung

Aus- und Weiterbildung

Recht

Marketing

Die Zertifizierung hat eine Gültigkeit von drei Jahren ab Ausstellungsdatum. Durch die Zertifizierung wird sichergestellt, dass klar definierte soziale, organisatorische, betriebswirtschaftliche und rechtliche Standards erfüllt und regelmäßig evaluiert werden. Die beruflichen Qualifikationen von Anbietern und Anbieterinnen sind in den Kriterien definiert und werden überwacht.

Für die Zertifizierung wurde von Green Care Österreich gemeinsam mit einer Reihe von Experten und Expertinnen ein eigenes Kriterien- und Beurteilungssystem entwickelt. Der zertifizierte Bauernhof wird von der unabhängigen, externen und akkreditierten Zertifizierungsstelle SystemCERT auditiert.

Hier der Ablauf der eigentlichen Zertifizierung in Stichworten:

1. Anfrage an Green Care Österreich
2. Info durch Unterlagen
3. Ansuchen
4. Prüfung der Grundvoraussetzungen durch Green Care Österreich
5. Gegebenfalls Unterstützung durch Green Care-Zertifizierungsaudit
6. Einleitung des Green Care-Zertifizierungsverfahrens
7. Kontaktaufnahme durch externe Zertifizierungsstelle mit dem Betrieb und Terminvereinbarung für Zertifizierungsaudit
8. Übermittlung des Zeitplans an den Betrieb
9. Green Care-Zertifizierungsaudit am Betrieb durch externe akkreditierte Zertifizierungsstelle anhand des Green Care-Kriterienkatalogs
10. Übermittlung des Green Care-Auditberichts durch die Autorin oder den Autor an die Zertifizierungsstelle und den auditierten Betrieb
11. Entscheidung über erfolgreiche Absolvierung des Audits
12. Information über bestanden oder nicht bestanden. Im ersten Fall wird ein Green Care-Zertifikat ausgestellt, eine Übergabe des Zertifikats und der Hoftafel initiiert und der Betrieb auf der Green Care-Webseite als zertifizierter Betrieb verlinkt. Im negativen Fall wird eine Maßnahmenliste und eine Erteilung einer Nachfrist gestellt und eine Nach-Zertifizierungsaudit bzw. eine Übermittlung von Erledigungsnachweisen gefordert. Anschließend wird erneut entschieden.
13. Re-Zertifizierungsaudit nach 3 Jahren

Phase 6: Evaluation und Weiterentwicklung.

(Green Care Österreich, URL30/ 31)

3. C. 4. Vor- und Nachteile einer Zertifizierung

Vorteile von Zertifikaten:

- Es erhöht die Transparenz allgemein durch klare Vorgaben.
- Erleichterung des Marktantritts durch Unterstützung durch die Dachorganisation
- Durch ein Zertifikat kann auf Professionalität vertraut werden.
- Es bietet eine Orientierungshilfe am Markt.
- klare Positionierung am Markt
- Durch exakt formulierte Vorgaben wird eine nachgewiesene Qualität erreicht.
- Einhaltung der Sicherheits- und Gesundheitsvorschriften
- Es kann als Werbemittel genutzt werden.
- Probleme im Umgang mit der Zielgruppe werden schnell aufgedeckt.
- Es erhöht Anerkennung und Außenwirkung.
- Durch regelmäßige Prüfung und Fortschreibung des Zertifikats kann ein Qualitätsstandard gehalten werden.
- Es schafft eine Abgrenzung des Angebots am Markt.
- Es wird eine klare Angebotsdarlegung erreicht.
- Es fördert das Erreichen angestrebter Ziele durch die Einhaltungspflicht der Normenforderung im Kriterienkatalog.
- Die Standards sind national/ international anerkannt und nachvollziehbar.
- Es wird die kontinuierliche Verbesserung des Angebots gefördert.
- Strukturen und Prozesse können im Betrieb optimiert werden.
- Es entstehen individuelle Betreuungsmöglichkeiten.

- Durch klare Vorgaben können Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen schneller eingearbeitet werden.
- Ausweitung der Mitarbeiterkompetenz- und Qualität wird gefördert.
- Absicherung der Kundenzufriedenheit durch Weiterentwicklung und Evaluation.

(Repetico, URL 32/ Grosser, URL 33/ Green Care Österreich, URL 34)

Green Care Österreich schreibt auf der Homepage zum Thema Vorteile einer Zertifizierung (URL 34):

„Das Green Care-Zertifikat bzw. die Green Care-Hoftafel bestätigen auf Basis von externen Audits mit stichprobenartigem Charakter die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, der jeweiligen angebotsspezifischen Richtlinien sowie der im Kriterienkatalog enthaltenen Kriterien.“

Green Care Österreich nennt im folgenden Vorteile für Betriebe, die Zielgruppe und Kooperationspartner/-innen. Da der Fokus dieser Arbeit auf die landwirtschaftlichen Betriebe gerichtet ist ,werden im folgenden nur diese übernommen:

- klare Positionierung am Markt
- Erhöhung der Marktchancen und Wettbewerbsvorteil
- Informationsplattform
- Nutzung der Wort- Bild- Marke Green Care – Wo Menschen aufblühen
- Hilfestellung bei der Weiterentwicklung und Optimierung des Betriebs
- Sicherheitsvorkehrungen und Vermeidung von Gefahrenquellen
- Marketing durch Green Care Österreich
- Umfragen zur Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden
- professionelle Aus und Weiterbildungsangebote

Nachteile von Zertifikaten:

Generell bringt eine umfassende Recherche im Internet zu Nachteilen von Zertifizierungen nur wenig Ergebnisse, da von den unterschiedlichsten Zertifizierungsplattformen vor allem Vorteile genannt werden und die Nachteile ausgespart bleiben. Die nachfolgenden Punkte stellen daher eine eigene Zusammenschau dar.

- erhöhter bürokratischer Aufwand durch Ansuchen und weitere Schritte im Zertifizierungsprozess
- Durch eine Zertifizierung wird eine Abhängigkeit zu anderen Unternehmen geschaffen. Nach Unterzeichnung obliegt der Betrieb einer Einhaltungfrist der vertraglich geregelten Bestimmungen.
- bei Nicht-Einhaltung Sanktionen
- aufwendige Entwicklungsphase
- komplexes Zertifizierungsprogramm
- Hoher Kostenaufwand. Neben den Kosten der eigentlichen Zertifizierung (dies werden teils auch durch Förderungen rückerstattet) kommen Schulungs- und Ausbildungskosten, Kosten für Umbauten, Änderungen zur Einhaltung der Sicherheitsstandards am Betrieb hinzu. Die Kosten sind im Vorhinein vom Landwirt/ von der Landwirtin zu tragen und ob das Projekt rentabel ist, stellt sich meist erst nach einer gewissen Zeit heraus .
- Hoher Zeitaufwand. Hier nimmt der Prozess bis zur Zertifizierung des Betriebs viel Vorbereitungszeit in Anspruch. Auch die Auseinandersetzung mit Regeln, Gesetzen und beispielsweise dem Vorgabenkatalog und weiters die Ausbildung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Tiere bedarf eines zusätzlichen Zeitaufwands.
- Die Zertifizierung einer Dienstleistung ist schwieriger und komplexer als die eines Produktes (Hier bedarf es mit Sicherheit noch einer Weiterentwicklung).

- Die Prüfung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und der Tiere ist oft schwierig und von der jeweiligen Tagesverfassung abhängig.
- Kontrollen durch fremde Auditoren können für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Tiere Stress bedeuten.
- Es ist schwierig im Fall von tiergestützter Intervention mit Nutztieren ein Regelwerk aufzustellen, da es viele und sehr unterschiedliche Nutztiere gibt, die kaum miteinander vergleichbar sind.

3. D Praktischer Teil

In diesem Kapitel habe ich versucht, für die Beantwortung meiner Forschungsfragen direkt mit Landwirten und Landwirtinnen, die mit Green Care Österreich arbeiten, in Kontakt zu kommen. Diese habe ich mittels eines Fragebogens zum Thema Green Care-Zertifizierung befragt und ich werde im Folgenden die Ergebnisse auswerten.

3. D. 1. Methode

Im Zuge dieser Arbeit habe ich per E-mail einen standardisierten Fragebogen an alle Green Care Österreich Betriebe geschickt, die sich erstens in Niederösterreich befinden und die zweitens tiergestützte Intervention anbieten.

Green Care Österreich Betriebe im Überblick:

- 52 Betriebe in Österreich
- 30 Betriebe in Österreich + TGI
- 19 Betriebe in Niederösterreich
- 13 Betriebe in Niederösterreich + TGI

Da ich sehr spät erst das Thema für diese Diplomarbeit geändert habe und als Mutter und Tierhalterin auch nur über knappe Zeit verfüge, habe ich diese Form der Kommunikation

gewählt. Durch den alleinigen Kontakt über E-mail habe ich die 13 Betriebe angeschrieben. Die Fragen sind vorrangig geschlossene, weil ich vermutete, dass ich so eine höhere Rücklaufquote erreichen würde.

Ich denke für die Beantwortung meiner Fragen grundsätzlich die richtige Methode gewählt zu haben. Allerdings aufgrund des Termindruckes wären aufwändigere Methoden wie persönliche Interviews vom Zeitmanagement her nicht möglich gewesen. Durch eine offene Kommunikation könnte mehr ins Detail und auf individuelle Aussagen und Ideen der Hofbesitzer und Hofbesitzerinnen eingegangen werden. Durch die Mehrzahl an geschlossenen Fragen ist so allerdings bei den ohnehin nicht vielen zu untersuchenden Betrieben eine leichtere Auswertung möglich.

Rücklaufquote:

Es wurden am 02. 02. 2020 13 Fragebögen abgeschickt, von denen einer aufgrund einer nicht absendbaren E-mail-Adresse nicht versendet werden konnte. Von diesen zwölf versendeten Nachrichten kamen innerhalb der folgenden zwei Wochen sechs Antworten zurück. Hier ergibt sich eine Rücklaufquote von 50%, wobei nur drei der Fragebögen auch tatsächlich beantwortet wurden, was eine Rücklaufquote von 25% bedeutet. Diese geringe Rücklaufquote ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass Landwirte und Landwirtinnen am Bauernhof immer sehr viel körperliche Arbeit haben und der Vorrang bei, wie in diesem Fall, tierhaltenden Betrieben zuerst bei der Versorgung der Tiere liegt. So ist die Beantwortung aller, nicht zwingend zu retournierender bürokratischen Tätigkeiten von der jeweiligen Motivation der Hofbesitzer/ Hofbesitzerinnen abhängig.

Hier die gestellten Fragen :

1. Person Name:
2. Hof:
3. Familienbetrieb, Neugründung, Kollektiv ...?
4. Größe in ha (Lws /Wald)
5. Haupterwerb- oder Nebenerwerbsbetrieb?

6. Tierarten am Hof? Tierarten, die für GreenCare Programm direkt eingesetzt werden?
- 7 Art des GreenCare-Einsatzes? Pflanzen/Tiere?
- 8 tiergestützter Einsatz im Durchschnitt pro Woche?
- 9 Klientel? dauerhaft oder einmalig? Menschen pro Woche im Durchschnitt?
- 10 Verbesserung für den Betrieb durch Green Care?
- 11 Akzeptanz Außenstehender durch Green Care besser?
- 12 Auswirkungen auf ihre Klienten und Klientinnen durch tiergestützte Therapie positiv?
- 13 Können Sie Labels wie Green Care empfehlen?
- 14 Eigener Kommentar zu Green Care?

3. D. 2. Ergebnisse der Umfrage

Die rückgesendeten Fragebögen wurden in A, B, C, D, E und F benannt.

Im Folgenden die Antworten:

A: Die Antwort wurde mit Bitte eines Rückrufes über eine Kommunikationsplattform geschickt, da die Angeschriebene angab, nicht gerne Zeit im Homeoffice zu verbringen. Dieser Kontakt kam dann aufgrund einer fehlenden App nicht mehr zustande.

B: In dieser Mail wurde darauf hingewiesen, dass die Empfängerin noch im Urlaub sei und bei Zeiten eine Antwort folgt. Diese ist leider nicht erfolgt.

C: Hier wurde mitgeteilt, dass die Schullandwirtschaft als Green Care-Betrieb geführt wird und das Aktivitäten derzeit ausschließlich im landwirtschaftlichen Praktikum angeboten würden.

Ausschließlich D, E und F retournierten einen ausgefüllten Fragebogen.

Hier werden die drei relevanten Antworten aufgrund der sehr geringen Rücklaufquote in einer Grafik gegenübergestellt. Frage 1 und 2 entfallen, da die Daten hier anonym verarbeitet werden:

Tab. 1 Beantwortungen der Fragebögen D, E und F:

Fragebogen:	D	E	F
Frage 3	Familienbetrieb	Familienbetrieb	Eigentümer: gemeinnützige Stiftung + Betriebs GmbH + 2 gemeinnützige Sozialträger GmbH
Frage 4	11 ha	28 ha	12,5 ha
Frage 5	Nebenerwerbsbetrieb	Haupterwerbsbetrieb	Haupterwerbsbetrieb
Frage 6	Pferde, Schweine, Ziegen, Hühner, Lamas, Kaninchen, Hunde	Pferde, Schweine, Schafe, Hühner (von jeder Tierart gerprüfte Tgi-Tiere)	Pferde, Schafe, Lamas, Ponys, Ziegen, Meerschweinchen, Kaninchen, Hunde, Katzen, Hühner
Frage 7	Pflanzen und Tiere	Tiere und alles was das Umfeld bietet ...	Pflanzen und Tiere
Frage 8	Ca. 35 h/ Woche, auch mehr möglich	2-3 h/ Woche	4 h/ Woche Einzelintervention 17,5 h /Woche Tiereinsatz
Frage 9	Ca. 50-70 Menschen/ Woche - dauerhaft	Kleingruppen und Einzelkunden	Einzel-Tgi-Einheiten: 5 Personen pro Woche Gruppenpraxis bei Tieren ca. 35 Klienten / Woche
Frage 10	Ja	Ja – mittlerweile zweit- wichtigstes Standbein	Nein

		(inkl. Tagesstruktur, Schule am Bauernhof...)	
Frage 11	Denke Ja	Ja	Teilweise, eher wenig
Frage 12	Ja	Sehr	Ja sehr
Frage 13	Ja	Ja	Nein
Frage 14	-	„Für uns das vielversprechendste Zukunftsmodell für Gesellschaft und landwirtschaftl. Familienbetriebe.“	Siehe direkt im Anschluss:

Hier der Kommentar von Fragebogen F zu Frage 14:

„Grundsätzliche Idee: gut,

Durchführung: schwierig und ungerecht, weil notwendige finanzielle Unterstützung bei erforderlichen Investitionen kleinkariert entschieden wird und offenbar einer vorrangig parteipolitischen Klüngel-Wirtschaft entspricht.

Wir führen derzeit 2 große und erfolgreiche soziale Projekte auf unserer BIO-Landwirtschaft durch, beide 100%ig im Sinne Green Care's, wobei das zweite Projekt höchst aufwendig bei Green Care und bei der niederösterreichischen Landesregierung eingereicht wurde.

Der Verfahrensweg erstreckte sich über:

- ein **Audit** (ca. 80 Stunden Vorbereitung und ca. 15 Stunden Nachreichung und Ergänzung),
- **Antrag** (40-seitig) um finanzielle Unterstützung für notwendige Investitionen (ca. 100 Stunden Vorbereitung und ca. 30 Stunden Nachbearbeitung) und
- aufwändiger **Event der Green Care Hof -Tafelüberreichung** (ca. 380 Stunden Vorbereitung und Durchführung)

haben uns außer einer Green Care Anerkennung und Hof-Tafelüberreichung **keinerlei Unterstützung gebracht!**

Wir werden unsere **Mitgliedschaft auch nicht verlängern!**

Unserer **ethischen und ökologischen Grundeinstellung**, unsere **BIO-Landwirtschaft** betreffend, aber auch unseren **sozialen und behinderungsspezifischen Angeboten** (für junge Menschen mit leichten bis schwersten Mehrfachbehinderungen) **treu bleibend**, werden wir unseren Weg auch ohne Green Care weitergehen.

Zum Glück konnten wir, was den sozialen Aspekt unserer Angebote angeht, die Fördergeber unseres laufenden Betriebes von der menschlichen und fachlichen Qualität unserer Arbeit überzeugen.“

Hier die zusammengefassten Ergebnisse:

Zu Frage 3) 2/3 der befragten Betriebe sind Familienbetriebe.

Zu Frage 4) Die Durchschnittsgröße der Landwirtschaften beträgt 17,16 ha.

Zu Frage 5) 2/3 sind Haupterwerbsbetriebe, 1/3 Nebenerwerbsbetriebe.

Zu Frage 6) Im Durchschnitt werden für die Tgi etwa 7 verschiedene Tierarten je Hof eingesetzt.

Zu Frage 8) Die Durchschnittliche Dauer von Tgi-Angeboten je Hof beträgt 19,6 h pro Woche.

Zu Frage 10) 2/3 sehen eine Verbesserung für ihren Betrieb, 1/3 nicht.

Zu Frage 11) Im Bezug auf die Verbesserung der Akzeptanz von außen durch eine Zertifizierung des Betriebes antwortete nur ein Betrieb mit „Ja“, ein weiterer mit „denke ja“ und einer mit „teilweise – eher wenig“. Hier zeigt sich also keine klare Tendenz.

Zu Frage 12) Hier zeigt sich, dass sich alle Betriebe einig sind, durch tiergestützte Angebote positive Auswirkungen auf ihre Klienten wahrzunehmen.

Zu Frage 13) 2/3 können Green Care Österreich empfehlen, 1/3 nicht.

Zu Punkt 14 - eigenen Kommentar: Ein Betrieb sieht das Modell der Green Care-Zertifizierung als vielversprechendes Zukunftsmodell. Der zweite im Vorfeld abgedruckte Kommentar zeigt, dass hier durch den zusätzlichen Aufwand auf eine Verlängerung der

Kooperation nach den ersten drei Jahren verzichtet wird.

4. Diskussion

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Umfrage und die in den vorangegangenen Kapiteln gesammelten Erkenntnisse rund um die Forschungsfragen diskutiert.

Die Ergebnisse der Auswertung der Fragebögen sind durch die geringe Rücklaufquote als kleiner Ausschnitt zu sehen, was keinen direkten Rückschluss auf alle Green Care-zertifizierten landwirtschaftlichen Betriebe zulässt. Allerdings ist auch hier bei nur drei Fragebögen zu sehen, dass die Ergebnisse sowohl positiv als auch negativ ausgefallen sind. Die einzige Übereinstimmung aller betrifft die erkennbare positive Auswirkung auf die Klienten und Klientinnen bei tiergestützter Intervention.

Nun zu den Forschungsfragen und dem Versuch diese zu beantworten:

1. Welchen Mehrwert bietet tiergestützte Intervention am Bauernhof mit dem Einsatz von Nutztieren als Green Care- Dienstleistungsangebot für die landwirtschaftlichen Betriebe?

Green Care bietet den Landwirten/ Landwirtinnen durch Tgi zusätzliche Einkommensquellen und es schafft neue Arbeitsplätze am Hof. Es können Informationen rund um das landwirtschaftliche Leben vermittelt werden, um die Wertschätzung gegenüber den Landwirten/ Landwirtinnen zu erhöhen.

Durch Green Care-Angebote am Hof kann ein breiterer Kundenstamm für die hofeigenen Produkte und Dienstleistungen gewonnen und so die Landwirtschaft zu einem Treffpunkt für Gleichgesinnte werden. Dies führt zu einer Möglichkeit des Austausches von Interessen im Green Care-Bereich und weiter zu einer Stärkung des sozialen Lebens am Hof. Durch das Angebot von sozialen Dienstleistungen kann ein Imagegewinn bei der Bevölkerung erreicht werden.

Durch Werbung können Betriebe ihren Bekanntheitsgrad steigern und sich auch durch neue Innovationen und Angebote wie etwa Urlaub am Bauernhof weiterentwickeln und brach liegende Möglichkeiten können endlich genutzt werden.

Durch die Arbeit am Hof kommt es zur Entwicklung und Förderung von weiteren Aus- und Fortbildungsprogrammen und der Forschung rund um die Mensch-Tier-Beziehung.

2. Bietet der tiergestützte Einsatz und die Unterstützung durch ein Label wie Green Care Österreich eine wirtschaftliche Chance für kleinere Betriebe und können sich diese durch eine Zertifizierung besser gegen Konkurrenzbetriebe durchsetzen und überleben?

Das Feld der tiergestützten Arbeit ist ein vielversprechendes Konzept im sozialen Dienstleistungsbereich und wird von vielen Menschen gerne angenommen. In der Umfrage sind sich die Befragten einig, eine positive Wirkung bei Klienten und Klientinnen wahrzunehmen, die mit Tieren in Kontakt kommen. Hier ist ein Ausbau im ländlichen Sektor denkbar, da die Angebote den Betrieben durch zusätzliches Einkommen mehr wirtschaftliche Sicherheit bringen würden.

Im Bezug auf die Stütze durch Green Care Österreich bringt es den Betrieben etliche Vorteile. Durch klare Vorgaben wird den Betrieben eine Richtung angegeben. Prozesse werden optimiert und die Mitarbeiterkompetenz durch Schulungen gesteigert. Auch im Bereich der Tgi werden durch stete Weiterentwicklungen neue Erkenntnisse gewonnen und können erfolgreicher umgesetzt werden. Durch eine verbesserte Qualität des Angebots und einen Austausch aller Interessensgruppen kann eine Kooperation mit Green Care viele Vorteile bringen. Durch gezielte Werbung und die Nutzung des Green Care Österreich-Logos können die Betriebe wirtschaftlicher am Markt positioniert werden.

Die Umfrage hat allerdings gezeigt, dass eine Zertifizierung durch einen Mehraufwand an Arbeit, Zeit und Kosten und die Abhängigkeit von einem weiteren Unternehmen eine zusätzliche Hürde für kleine Betriebe darstellt und dadurch auch keine Garantie für wirtschaftlichen Erfolg gegeben werden kann. Hier kann kein Vergleich zu Konkurrenzbetrieben gezogen werden, da die Informationen diesbezüglich nicht ermittelt werden konnten. Durch die verhältnismäßig kurze Laufzeit des Projektes ist es mit Sicherheit interessant, weitere ähnliche Umfragen zu dem Thema durchzuführen.

3. Welche Inhalte und Zusammenhänge können dem Klientel von Green Care-Angeboten und der tiergestützten Intervention durch den Einsatz direkt am Bauernhof vermittelt werden?

Vor allem im pädagogischen Bereich kann die Verantwortung gegenüber unserer Umwelt und so ein besseres Bewusstsein für die Landwirte und Landwirtinnen, Nutztiere und landwirtschaftliche Produktion an sich vermittelt werden. Es wird der Umgang mit der eigenen Verantwortung als Konsument und Konsumentin geübt und es werden Themen wie Ethik gegenüber dem Umfeld und unserer Mitbewesen durchdacht und reflektiert.

Komplexe Zusammenhänge wie die zwischen Angebot und Nachfrage, Konsum und Produktion, Tierfabriken und die ungerechte Verteilung von Ressourcen und Konsum und gesundheitlichen Problemen werden vermittelt. Dies führt zum Erproben von neuen Handlungsstrategien und einem Erfahren der Selbstwirksamkeit.

Über die Arbeit mit Kindern können oft auch die Erwachsenen im Umfeld erreicht werden. Es können Themen wie pflanzliche Produktion und Tierhaltung besprochen und so ein Gefühl für umweltfreundlichen, bewussten Konsum geschaffen werden.

Allgemein wird ein Austausch von Gleichgesinnten angeregt.

Es kann die Wichtigkeit von Nachhaltigkeit und der Transparenz von Produktionsketten vermittelt werden.

Es wird ein Bezug zu regionalen und saisonalen Produkten hergestellt und der Vorteil vermittelt diese zu konsumieren. Weiters kann aufgezeigt werden, dass ein Ab-Hof-Verkauf den Zwischenhandel erspart und übermäßige Müllproduktion vermieden werden kann.

Es kann die Wichtigkeit des Erhalts von (alten) Nutzierrassen für eine Bereicherung des Genpools aufgezeigt werden.

Durch Angebote wie Urlaub am Bauernhof kann vermittelt werden, dass die Freizeitmöglichkeiten in der Region einen qualitativ hochwertigen und spannenden Urlaub ermöglichen.

Durch die Arbeit mit Tieren kann das soziale Wohlbefinden, Gesundheit und die Kreativität gesteigert werden.

Es wird die Wichtigkeit von Zusammenhalt, Kommunikation, Interaktion und Integration in einem achtsamen Rahmen vermittelt.

Ebenso wird die Achtung gegenüber unseren Mitgeschöpfen gefördert.

Auch schwierige Inhalte wie Tod, Krankheit, Mobbing können besprochen und bearbeitet werden.

Es kann ein Umdenken im Bezug auf landwirtschaftliche Produktion, artgerechte Tierhaltung, Produktionsabläufe im ländlichen Bereich, Fleischkonsum stattfinden.

4. Inwieweit kann durch eine Zertifizierung die Wertschätzung gegenüber Landwirten und Landwirtinnen erhöht und eine Abgrenzung zu nicht-zertifizierten Betrieben geschaffen werden?

Klare Vorgaben, Transparenz und regelmäßigen Überprüfungen schaffen beim Klientel Vertrauen im Bezug auf Qualität des Angebots und der Einhaltung von Sicherheitsstandards. Durch Nachvollziehbarkeit kann sich die Zielgruppe ein klares Bild machen und so den Betrieb ein- und wertschätzen. Durch Werbemanagement und die Nutzung eines Logos wird klar am Markt positioniert und ein höherer Bekanntheitsgrad erreicht. Dies bringt den Betrieb eher in den Fokus von Interessierten als vergleichbare Betriebe ohne Zertifizierung. Durch die bessere Vernetzung der zertifizierten Betriebe mit Gleichgesinnten und Sozialträgern kann ein Austausch und weiters Kooperationen stattfinden.

Zertifizierte Betriebe versprechen ihrem Klientel regelmäßig evaluierte, geprüfte Qualitätsstandards.

Durch die Auswertung der Fragebögen kann nicht klar festgestellt werden, ob durch eine Zertifizierung von Green Care Österreich eine Verbesserung der Wertschätzung der Betriebe entsteht.

5. Zusammenfassung

Diese Arbeit hat gezeigt, dass der Einsatzort Bauernhof mit seinen tierischen Bewohnern und Bewohnerinnen ein für Green Care Maßnahmen idealer und vielseitig zu nutzender Ort ist. Durch unterschiedlichste Bewirtschaftungsmöglichkeiten im Landbau und bei der Tierhaltung können Vorlieben des Landwirts/ der Landwirtin umgesetzt werden. Auch die Wahl der für die tiergestützte Intervention eingesetzten Tierarten bietet verschiedenste Möglichkeiten für ein erfolgreiches Green Care-Konzept. Durch das Angebot von Green Care-Dienstleistungen werden landwirtschaftliche Betriebe um eine zusätzliche, soziale Komponente bereichert. So wurde eine positive Wirkung der Tiere auf die Klienten und Klientinnen der Tgi eindeutig nachgewiesen. Dies bringt aber nicht nur der Zielgruppe sondern vor allem den landwirtschaftlichen Betrieben Vorteile. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, meist Familienmitglieder, werden durch zusätzliche Schulungen und Fortbildung in ihrer Entwicklung unterstützt und der Betrieb kann durch das Angebot von sozialen Dienstleistungen neue Einkommensquellen nutzen. Weiters können Werte und die Wichtigkeit unserer Landwirte und Landwirtinnen vermittelt werden. Durch das Angebot von Green Care sind ländliche Betriebe um eine große Chance bereichert.

Die Zertifizierungsplattform Green Care Österreich hat hier angesetzt und versucht eine gewisse Ordnung in das bestehende Chaos rund um Green Care und tiergestützte Angebote zu bringen. Hier wird den landwirtschaftlichen Betrieben eine Vernetzung und weiters die Umsetzung neuer, zukunftsreicher Konzepte ermöglicht. Durch die Zertifizierung entsteht eine Qualitätssicherung der angebotenen Dienstleistungen.

Durch Transparenz und Nachvollziehbarkeit soll so zu den Klienten und Klientinnen und Interessierten ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut werden. So soll die Marke Green Care Österreich als Plattform bekannt und als Logo erkannt werden. Hier entstehen Chancen, brachliegende Möglichkeiten zu nutzen und so unsere Landwirte und Landwirtinnen zu unterstützen und am Markt aufzustellen. Durch Green Care Österreich werden professionell betreut und begleitet.

Hier ergeben sich für die Betriebe viele Vorteile. Allerdings hat diese Arbeit auch gezeigt, dass eine Bindung an ein weiteres Unternehmen immer auch mit zusätzlichem Zeit- und

Kostenaufwand, Pflichten und Risiken verbunden ist. Es stellt sich daher die Frage der Notwendigkeit eines solchen Schrittes. So ist im Vorfeld schon abzuwägen, ob eine derartige Kooperation für den eigenen Betrieb in Frage kommt oder überhaupt notwendig ist.

Um die in dieser Arbeit gewonnenen Ergebnisse weiter zu überprüfen und gegebenenfalls zu untermauern bedarf es einer umfassenderen und breiter angelegten Studie, die eine größere Anzahl an Betrieben in den Fokus nimmt. Hier bieten sich beispielsweise an alle Betriebe die in Österreich tiergestützt arbeiten in die Studie miteinzubeziehen.

6. Literaturverzeichnis

Literaturliste:

- BEETZ (2003) Green Chimneys – Ein Vorbild für tiergestützte therapie mit Kindern und Jugendlichen, In: OLBRICH, E. et al. (2003) Menschen brauchen Tiere – Grundlagen für die Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie, (1. Auflage) Kosmos Verlag. S 411-418
- HASSINK (2003) Fürsorgebauernhöfe, In: OLBRICH, E. et al. (2003) Menschen brauchen Tiere – Grundlagen für die Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie, (1. Auflage) Kosmos Verlag. S 418-422
- KONYA, M. (2013) Nutztiere – (k)ein Thema der tiergestützten Pädagogik? Oder: Wer denkt an Kuh Nr. 2735? In: STRUNZ, I. (2013) Pädagogik mit Tieren – Praxisfelder der tiergestützten Pädagogik. (3. Auflage) Schneider Verlag Hohengehren GmbH, S 137-145
- LIMBRUNNER, A. (2013) Boden unter den Füßen. Wie sich Sozialarbeit und Landbau verbinden und wie daraus ein zukunftsfähiges Arbeits-, Lebens- und Kulturimpuls entstehen konnte. In: LIMBRUNNER, A./ VAN ELSSEN, T. (Hrsg) (2013) Boden unter den Füßen: Grüne Sozialarbeit – Soziale Landwirtschaft – Sozial Farming, Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S 18-32
- NIEPEL, G. (1998) Mein Hund hält mich gesund. Der Hund als Therapeut für Körper und Seele. Augsburg. Naturbuch Verlag

- OTTERSTEDT, C. (2003) Der Respekt gegenüber Tieren, In: OLBRICH, E. et al. (2003) Menschen brauchen Tiere – Grundlagen für die Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie, (1. Auflage) Kosmos Verlag. S 30
- OTTERSTEDT, C. (2013) SCHADE, M. (2011) Tiergestützte Pädagogik mit Nutztieren am außerschulischen Lernort Bauernhof, In: STRUNZ, I. (2013) Pädagogik mit Tieren – Praxisfelder der tiergestützten Pädagogik. (3. Auflage) Schneider Verlag Hohengehren GmbH, S 130-131
- SIMANTKE, C. (2008) Die Mensch-Tier-Beziehung am Lernort Bauernhof, In: HOFMEISTER, G. (Hrsg) Mit Tieren leben – Tiere erleben. Soziale Dimensionen der Mensch-Tier-Beziehung. Evangelische Akademie Hofgeismar, S 89-96

Internetquellen:

URL 1: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Verein Gartentherapie (2019) Was ist Green Care?

www.greencare.at/green-care/

Accessed: 2020.02.14

URL 2: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Verein Gartentherapie (2019) Die bekanntesten Fachgebiete in Österreich sind.

www.greencare.at/green-care/

Accessed: 2020.02.14

URL 3: MÜLLER, JUNG (2019) Amphibiensterben – Eine beispiellose Katastrophe

<https://www.faz.net/aktuell/wissen/eine-beispiellosekatastrophe-16114457.html>

Accessed: 2020.02.22

URL 4: PROP (2018): pdf: Die Vorteile der Green Care Zertifizierung

www.greencare-oe.at/die-zertifizierung+2500++1000189

Accessed: 2020.02.17

URL 5: ESAAT (2019) Ziele

<https://www.esaat.org/ziele/>

Accessed: 2020.02.23

URL 6: ESAAT – Definition tiergestützter Therapie

<https://www.esaat.org/definition-tiergestuetzter-therapie/>

Accessed: 2020.02.23

URL 7: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Farming for Health

www.greencare.at/projekt/farming-health/

Accessed: 2020.02.23

URL 8: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Care Farming

www.greencare.at/projekt/care-farming/

Accessed: 2020.02.23

URL 9: psychology today

<https://www.psychologytoday.com/us/blog/canine-corner/201006/florence-nightingale-the-dog-and-the-dream>

Accessed: 2020.02.15

URL 10: ESAAT

<https://www.esaat.org>

Accessed: 2020.02.26

URL 11: Pet partners

<https://petpartners.org>

Accessed: 2020.03.06

URL 12: IAPIO

<https://iahio.org>

Accessed: 2020.03.06

URL 13: Tiere helfen Menschen e.V.

<https://thmev.de>

Accessed: 2020.03.07

URL 14: TAT/ TAT-WAZ

<https://www.tierealstherapie.at/tat/>

<https://www.tierealstherapie.at/tat-waz/>

Accessed: 2020.02.28

URL 15: ÖKL

<https://oekl.at/oekl/der-verein/>

Accessed: 2020.02.28

URL 16: ÖKL

<https://oekl-tgi.at>

Accessed: 2020.02.28

URL 17: ÖGTT

<https://www.oegtt.at>

Accessed: 2020.02.28

URL 18: ÖGTT

<https://www.oegtt.at/startseite/ogtt-als-verband/>

Accessed: 2020.02.28

URL 19: Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Schule_am_Bauernhof

Accessed: 2020.02.14

URL 20: Grüner Kreis

<https://gruenerkreis.at>

Accessed: 2020.02.29

URL 21: Grüner Kreis

https://www.gruener_kreis.at/landwirtschaft

Accessed: 2020.02.29

URL 22: Wikipedia

<https://dewikipedia.org/wiki/zertifizierung>

Accessed: 2020.03.08

URL 23: Wikipedia

<https://dewikipedia.org/wiki/konformitätsbewertung>

Accessed: 2020.03.08

URL 24: Wikipedia

<https://de.wikipedia.org/wiki/Gütesiegel>

Accessed: 2020.03.07

URL 25: Austria Bio Garantie

<https://www.abg.at/bio-landwirtschaft/kontrolle-zertifizierung/>

www.abg.at/files/ABG0461.pdf

Accessed: 2020.03.08

URL 26: Austria Bio Garantie

<https://www.abg.at/das-unternehmen/>

Accessed: 2020.03.08

URL 27: BIOS-KONTROLLE

www.bios-kontrolle.at/cms.php/firma/biokontroll-service/

Accessed: 2020.03.08

URL 28: Green Care Österreich – Wo Menschen aufblühen

<https://greencare-oe.at/organisation+2500+1000187>

Accessed: 2020.03.09

URL 29: Green Care Österreich. PROP, N. et al (2018) Green_Care_Tätigkeitsbereich_2018-1.pdf.

<https://greencare-oe.at/organisation+2500++1000085>

Downloads Green Care Tätigkeitsbericht 2018 Pdf

Accessed: 2020.03.09

URL 30: Green Care Österreich – Wo Menschen aufblühen

<https://greencare-oe.at/die-zertifizierung+2500++1000189>

Accessed: 2020.03.03

URL 31: Green Care Österreich – Wo Menschen aufblühen

<https://www.greencare-oe.at/betriebs-entwicklung+2500++1000080>

Accessed: 2020.03.03

URL 32: Repetico

<https://www.repetico.de/card-69456082>

Accessed: 2020.02.17

URL 33: Grosser

<https://www.qm-guru.de/zertifizierung/vorteile-einer-zertifizierung/>

Accessed: 2020.02.16

URL 34: Green Care Österreich – wo Menschen aufblühen

<https://www.greencare-oe.at/die-zertifizierung+2500++1000189>

Accessed: 2020.03.01

URL 35: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft.

Rech, Tischler, Rumer (2015)

<https://www.bioforschung.at/wp-content/uploads/>

2015/07/6_Broschuere_biologische_Landwirtschaft_D_A5_DRUCK.pdf

Accessed: 2020.03.15